

Exotische Schmetterlinge

von

C. Hopffer.

Einleitende Bemerkung der Red. In dem Nachlasse unsers verewigten Mitgliedes, des vieljährigen Custos an der Berliner zool. Sammlung der K. Universität, fanden sich die nachfolgenden Notizen, deren Veröffentlichung uns übertragen wurde. Wir haben das um so bereitwilliger übernommen, als (mit Ausnahme der nordamerikanischen Lepidoptera, deren Zersplitterung in unzählige Gattungen mit mehr Eifer als Berechtigung in der letzten Zeit betrieben wurde) die exotischen Schmetterlinge weniger auf dem wissenschaftlichen Forum bemerkbar waren — zumal durch das bedauerliche Hinscheiden Hewitson's einer der berufensten Kenner dieses Faches der Wissenschaft entrissen ist.

Bis zu No. 277 hatte Hopffer sein Manuscript druckfertig vorbereitet; ob es möglich sein wird, aus dem etwas chaotischen Rest noch Brauchbares zusammenzustellen, lässt sich augenblicklich noch nicht übersehen.

1. *Papilio Leucaspis* God.

Godart Enc. IX. p. 55.

Boisduval Spec. gén. I. p. 349.

Hewitson Ex. Butt. I. tab. 2. f. 8.

Die Art, welche selten zu sein scheint und von der nur das Männchen beschrieben ist, fliegt in Neu-Granada und Ecuador. Ein Exemplar in unserer Sammlung ist von Perú.

2. *Papilio Dioxippus* Hew.

Ex. Butt. I. t. 2. f. 3. 4.

Fliegt in Neu-Granada und Guatemala. Ein Exemplar unsers Museums ist vom Chanchamayo.

3. *Papilio Servillei* God.

Godart Enc. IX. p. 809.

Boisduval Spec. gén. I. p. 346.

Felder Novara p. 49.

Servillei ist von Columbus Koll. (Hippodamus Doubl-Hew.) gänzlich verschieden, und man müsste dem Godart'schen Texte Gewalt anthun, wollte man ihn auf letztere Art, wie bisher öfter geschehen, beziehen. Dagegen sprechen besonders:

- 1) die schneeweissen Punktflecken, oder feinen Mündchen der Ober- und Unterfläche längs des ganzen Aussenrandes der Hinterflügel, welche in der Nähe des Schwanzes sogar in einer doppelten Reihe stehen und bei Columbus sich nur als aus einigen weissen Schüppchen zusammengesetzte, den Aussenrand der Unterflügel, in seinem hinteren Theil säumende Striche darstellen.
- 2) Die Zeichnung des Oberflügels auf der Ober-, ganz besonders aber auf der Unterseite. Das innere Drittel desselben ist, wie bei Columbus, hellgelb gefärbt, dagegen ist der Rest des Flügels von einer räucherig-weißen Farbe, welche durch die beiden dunkelen, von der Costa herabkommenden Binden (die sich, wie bei Columbus, vor dem Innenwinkel des Flügels mit einander verbinden) und durch den dunkeln Saum längs des ganzen Aussenrandes des Flügels unterbrochen wird. Es tritt aber bei Servillei vor der Flügelspitze noch eine dritte, kurze Costalbinde auf, welche von der Costa bis zur unteren Ecke der Mittelzelle läuft und sich hier mit der äusseren Costalbinde, eine Gabel bildend, vereinigt. Diese dritte Costalbinde fehlt bei Columbus, oder ist höchstens durch einen schwachen Schatten angedeutet. Ein ferneres charakteristisches Kennzeichen für Servillei ist noch, dass in diesem räucherig-weißen Theil des Flügels sämtliche Zellenfalten, auch die der Mittelzelle, geschwärzt sind.
- 3) Die Reihe keilförmiger, glänzend-gelblicher Flecke in dem schwarzen Aussenrande der Unterseite der Hinterflügel unmittelbar vor den weissen Randflecken. Diese gelblichen Flecke sind auch auf der Oberseite sichtbar, fehlen aber bei Columbus auf beiden Seiten.
- 4) Die Färbung des Hinterleibes, welche, wie Godart ausdrücklich bemerkt, mit der von Dolieuon übereinstimmt, d. h. auf dem Rücken schwarz, an den Seiten gelb gefärbt ist, während derselbe bei Columbus gänzlich schwarz ist. Die Felder'schen Exemplare von Bogotá, deren Beschreibung sonst vollkommen mit der Godart'schen übereinstimmt, werden sonderbarer Weise auch mit schwarzen Hinterleibern beschrieben.

2 Männchen aus den Wäldern des Rio Chanchamayo am Ostabhange der Peruanischen Andenkette.

4. **Papilio Paeon** Boisd.

Boisduval Spec. gén. I. p. 356.

2 Exemplare von Perú, welche genau mit der Beschreibung der Chilenischen Stücke bei Boisduval übereinstimmen.

5. **Papilio Erlaces** Gray.

Gray Cat. Lep. Br. Mus. p. 49 tab. 8. f. 9. (non 10.)

Pap. luetuosa Butler Cistula ent. I. p. 12.

Die hellgelbe, subquadratische Makel auf dem graugrünen Fleck der Oberflügel befindet sich zwischen dem 1. und 2. Medianaast (nicht zwischen dem 2. und 3. wie Gray sagt) und ist sehr häufig durch eine zweite gleichfarbige Makel zwischen Ast 2 und 3 gekrönt, welche auf der Unterseite jederzeit vorhanden ist. In seltenen Fällen erscheint auf beiden Seiten noch eine dritte kleine gelbe Makel unterhalb der ersten und von derselben etwas abgehend, zeigt sich auch wohl nur als ein gelber Punkt, wie bei der Gray'schen Abbildung.

Als Weibchen zu Erlaces stellt Gray a. a. O. unter fig. 10 ein Weibchen vor, welches zu dem fig. 9 abgebildeten Männchen nicht gehören kann, weil es rothe, statt weisser Randausschnitte hat. Bates hat daraus (Trans. ent. soc. Lond. N. S. V. p. 361) mit Recht eine besondere Art gemacht, die er *Callieles* nennt.

Das richtige Weibchen von Erlaces steht den übrigen Weibchen der Sectio V Felders sehr nahe, weicht aber von allen durch folgende Merkmale ab:

Die weisse oder gelbliche Makel der Oberflügel ist sehr gross und besteht aus 4 durch die Mediana und deren Aeste getrennten Flecken. Der oberste derselben ist der grösste, füllt mehr als ein Drittel der Mittelzelle aus, ist subquadratisch und nimmt die untere äussere Ecke der Mittelzelle ein, während er die obere Ecke der Grundfarbe überlässt; der zweite Fleck ist von mittler Grösse, einigermassen dreieckig und füllt die Basis der durch Discoidalis und 3. Medianaast gebildeten Gabel; der dritte Fleck ist wiederum gross und füllt die Zelle zwischen 2. und 3. Medianaast bis zur Hälfte ihrer Länge aus; der vierte Fleck, der kleinste, ist oval und hängt, durch den 2. Medianaast von dem dritten Fleck getrennt, an der äusseren Hälfte der unteren Kante dieses dritten Flecks.

Die untere Seite gleicht der oberen, nur ist sie blasser und die weisse Makel füllt hier auch noch die Basen der Gabeln, welche der 1. und 2. Subcostalast mit dem Hauptstamm bilden.

Die rothe Binde der Hinterflügel besteht aus 6 durch die Adern getrennten, länglichen Flecken, von denen die beiden innersten, zwischen Mediana und Innenrand und der äusserste, zwischen Subcostalis und Discoidalis kürzer, d. h. nicht so weit nach innen gerückt sind, als die 3 mittleren und längsten, welche bis an die Mittelzelle reichen, ohne jedoch in dieselbe einzutreten. Als 7. Fleck zeigt sich noch, in der Subcostalis-Gabel, eine kleine, isolirt stehende, rothe Makel. Die einzelnen Flecke der Binde sind nach aussen abgerundet, und ihr Abstand vom Aussenrande beträgt gerade so viel, als die Mittelzelle der Hinterflügel in der Mitte breit ist.

Die Unterseite der Hinterflügel gleicht vollkommen der oberen, nur ist das Roth, wie bei allen verwandten Arten, blasser.

Dass dies das richtige, zu Erlaces gehörige Weib ist, unterliegt keinem Zweifel, da die Uebereinstimmung mit den übrigen bekannten Weibchen der Gruppe ihm seinen Platz in derselben anweist und da wir aus der ziemlich zahlreichen Felder'schen Sectio V nur diese eine Art vom Chanchamayo bekommen haben.

Mehrere Exemplare aus der Provinz Moxos in Bolivien und vom Rio Chanchamayo in Perú.

6. *Papilio Callicles* Bates.

Trans. ent. Soc. Ser. II Vol. V p. 361.

P. Erlaces ♀ Gray Cat. Lep. Ins. B. M. I. p. 49.
t. 8. f. 10.

Bolivia.

7. *Papilio Bolivar* Hew.

Trans. ent. Soc. Ser. II Vol. I p. 97. t. 10. f. 2.

Fliegt in Brasilien und wurde von Bartlett auch in Perú gesammelt.

8. *Papilio Eurybates* Gray.

Cat. Lep. Ins. B. M. I. p. 51. t. 9. f. 1.

Bolivia.

9. *Papilio Sesostris* Cram.

211. F. G. ♂.

Tullus Cram. 277. C. D. ♀.

Die sehr verbreitete Art fliegt in Surinam, Brasilien, Neugranada, Honduras und wurde von Bartlett in Perú gefunden.

10. *Papilio Chabrias* Hew.

Trans. ent. Soc. Ser. II Vol. II p. 23 t. 6. f. 1.

Fliegt am unteren Amazonenfluss und wurde von Bartlett in Perú gesammelt.

11. *Papilio Madyes* Doubl.

Ann. Nat. Hist. 1846. p. 375. — Gray Cat. p. 66. t. VI f. 4. ♀.

♂ Pap. Chlorodamas Guenée Mém. d. l. Soc. d'hist. nat. d. Genève 1872. pl. 1. f. 1.

Guenée a. a. O. vergleicht Chlorodamas mit dem Chilenischen *Archidamas*, während er doch, wenn er ihn für besondere Art hielt, ihn mit dem viel ähnlicheren *Madyes* hätte vergleichen müssen, zu dem er auch wirklich als Männchen gehört, obgleich er ein Weibchen daraus zu machen sucht und seine Verwunderung darüber ausspricht, dass dasselbe in der Abdominalfalte mit einer gelbbraunen, pulverigen Masse versehen ist. Auch der gelbe Hinterleib zeigt deutlich, dass er ein Männchen und kein Weibchen vor sich hatte, da das letztere auf dem Rücken des Hinterleibes bronze-grün gefärbt ist.

Unsere Sammlung enthält Exemplare von Moxos und Prachtstücke vom Chanchamayo, welche bedeutend kleiner sind als die Bolivianischen.

12. *Papilio Polydamas* Lin.

Syst. Nat. p. 747. — Cram. 211. D. E.

Die weit verbreitete Art fliegt in Surinam, Brasilien, Neugranada, Venezuela, Mexico, Honduras, Cuba und wurde von Bartlett in Perú gefunden.

13. *Papilius Belus* Cram.

112. A. B.

Fliegt in Surinam, Brasilien und Perú (Bartlett.)

14. *Papilio Gayi* Lucas.

Guérin Revue 1852. p. 193.

Pap. Ariarathes Esp. Var. Bates Trans. ent. Soc. Ser. II Vol. V p. 337.

Perú.

15. *Papilio Cyamon* Gray.

Cat. Lep. Ins. B. M. I p. 60. t. 7. f. 1.

Brasilien und Perú (Bartlett.)

16. **Papilio Harmodius** Doubl.

Ann. Nat. Hist. XVIII p. 374. — Gray Cat. p. 59.
t. 7. f. 2.

Ecuador, Bolivia und Perú.

17. **Papilio Pausanias** Hew.

Trans. ent. Soc. Ser. II Vol. II p. 22. t. 6. f. 2.

Verbreitet über Surinam, Brit. Guyana, Brasilien, Neu-Granada, Venezuela, Honduras, Guatemala und Bolivia.

18. **Papilio Protesilaus** Lin.

Mus. Lud. Ulr. p. 209. — Clerck le. t. 27. f. 2.

Surinam, Brasilien, Perú.

19. **Papilio Cinyras** Ménétr.

Enum. corp. anim. Mus. Petrop. Lep. II p. 111.
t. 7. f. 3.

Ein peruanisches Exemplar von besonderer Schönheit und Grösse (die Länge eines Oberflügels beträgt 80 mm.), in der Sammlung des Herrn Dr. Staudinger in Dresden, weicht von den typischen Stücken vom Amazonenstrom und von Bahia dadurch ab, dass von der bei Thoas vorhandenen, bei Cinyras fehlenden Randfleckenreihe der Oberflügel 2 gelbe Punkte im Analwinkel vorhanden sind.

20. **Papilio Argentus** Martyn.

Psyche t. 14 f. 34. (f.)

♀ P. Hectorides Esp. Ansl. Schm. t. 10 C. f. 1.

♂ P. Torquatims Esp. Ansl. Schm. t. 54. f. 2.

Exemplare von Brasilien und ein grosses Weibchen aus der Bolivischen Provinz Moxos.

21. **Papilio Androgeus** Cram.

t. 16. f. C. D. — t. 350. f. A. B.

♂ P. Polycæon Cram. t. 303. f. A. B.

♀ alt. forma P. Piranthus Cram. t. 204. f. A. B.

Die über den ganzen Süden Amerika's verbreitete Art fliegt in Guyana, Brasilien, Neu-Granada, Venezuela, Cuba, St. Domingo, Mexico, Honduras, Guatemala und Bolivia.

22. **Papilio Anchisiades** Esp.

Ansl. Schm. t. 13. f. 1. 2.

Surinam, Brasilien und Perú (Bartlett.)

23. *Papilio Isidorus* Doubl.

Ann. Nat. Hist. XVIII p. 375. — Gray Cat. p. 63
t. 7. f. 4.

Die Art variirt etwas; bei einem unserer Exemplare vom Chanchamayo zeigen sich oberhalb der beiden gewöhnlichen, rothen Flecke des Unterflügels, also zwischen Mediana und Discoidalis, nicht einer, sondern 2 verwaschene Flecke, welche bei einem Bolivischen Exemplar sogar zu einem einzigen Fleck von der Grösse der beiden gewöhnlichen vereinigt sind. Auch im Analwinkel ist der Fleck häufig doppelt, indem 2 Schrägflecke über einander stehen. Bei dem Bolivischen Stücke ist der weisse Fleck der Unterseite der Oberflügel auch auf der Oberseite vorhanden, nur kleiner, aber ebenfalls durch die Mediana und deren obersten Ast in 3 Theile getheilt.

An eine Vereinigung von *Isidorus* mit *Anchisiades* Esp., wie Bates (Trans. ent. Soc. 2 Ser. V p. 338) will, ist schon um deswegen nicht zu denken, weil *Isidorus* sehr scharf gezähnte und auf dem 3. Medianaast ziemlich langgeschwänzte Hinterflügel hat.

Brasilien, Neu-Granada, Perú und Bolivia.

24. *Papilio Zagreus* Doubl-Hew.

Gen. of Diurn. Lep. t. 1. * f. 1.

Von den 3 zur Gruppe gehörigen, jetzt bekannten, in Columbien fliegenden Arten: *Zagreus* Doubl, *Ascolus* und *Bachus* Feld., kommt die erstere auch in Bolivia vor. Das daher stammende Stück unserer Sammlung weicht von den Venezuela-Exemplaren dadurch ab, dass der Querfleck in der Zellenspitze der Oberflügel der Länge nach gestellt ist, d. h. sein unteres Ende trifft auf den Zwischenraum zwischen oberer und unterer Discoidalis, und nicht, wie bei dem typischen *Zagreus*, auf die Zelle zwischen unterer Discoidalis und Mediana. Ausserdem ist der schwarze Saum der Hinterflügel schmaler als bei *Zagreus*, und die gelben Randmonde in demselben sind etwas mehr nach aussen gerückt.

Neu-Granada, Venezuela, Amazonenstrom und Bolivia.

25. *Papilio Xanthopleura* Salv. & Godm.

Ann. Nat. Hist. 4 Ser. II p. 151.

Hewits. Ex. Butt. IV *Papilio* t. 10 f. 32. 33.

Von Perú.

26. *Papilio Eurotas* Feld.

Wien. ent. Monatschr. VI p. 66. — Novara p. 85.

? Pap. Bitias God. Enc. IX p. 39.

Godart's Beschreibung von Bitias enthält fast nichts, was der Vereinigung mit Felder's *Eurotas* entgegen stände. Nur die Angabe: „de moyenne taille“ will auf unsere Art nicht passen, welche zu den grossen *Papilio*-Arten gehört, man müsste denn annehmen, dass Godart ein sehr kleines Exemplar vor sich gehabt hätte. Befremdend ist auch, dass er Cramer's *Aristeus* (361. A. B.) als Varietät dazu rechnen will.

Felder's Exemplare sind vom Rio Negro; wir besitzen 3 schöne Stücke vom Rio Chanchamayo.

27. **Papilio Lenaeus** Doubl-Hew.

Gen. Diurn. Lep. t. 4. f. 2.

P. Cleotas ♀ Gray Cat. Lep. Ins. Br Mus. 1 p. 35.

Aus Bolivien.

28. **Papilio Phaëton** Luc.

Castelnau Exp. d. les part. centr. de l'Amér. d.

Sud. p. 197. t. 1. f. 1.

Die Art liegt in Brasilien, Neu-Granada, Venezuela und nach einem Exemplar unserer Sammlung auch in Bolivia.

29. **Papilio Cacicus** Luc.

Rev. zool. 1852 p. 132. — Casteln. Exp. d. les part. centr. d. l'Amér. d. Sud. t. 1. f. 3.

Vaterland: nach Lucas Columbien. Unsere Exemplare sind von Perú.

30. **Papilio Warszewiczii** Hpf'r.

Stett. ent. Zeit. 1866. p. 29. — Hewits. Ex. Butt. IV *Papilio* t. 10. f. 30.

P. Soratensis Salv. & Godm. Ann. Nat. Hist. 4 Ser. II p. 150.

Zu den Exemplaren, welche ich a. v. a. O. von Bolivia beschrieben habe, ist unserer Sammlung später vom Chanchamayo ein grosses, auch männliches, Prachtexemplar zugegangen, bei welchem die Flecke der zwei Oberflügelbinden und die ihnen entsprechenden zwei Hinterflügelbinden um das Doppelte und selbst Dreifache grösser und breiter geworden sind. Dasselbe Verhältniss wiederholt sich auch auf der Unterseite.

31. **Euterpe Manco** Doubl.

Ann. Nat. Hist. 2 Ser. I p. 121.

1 Stück von Bolivia.

32. **Euterpe Philothea** Feld.

Novara p. 151.

Felder's Exemplare sind von Neu-Granada, die unsrigen vom Chanchamayo.

33. **Euterpe Philoscia** Feld.

Wien. ent. Monatschr. V. p. 78. — Novara p. 153.

Fliegt nach Felder in Venezuela; unser Exemplar ist vom Chanchamayo.

34. **Euterpe Philonarche** Feld.

Novara p. 150.

Exemplare von Bolivia und ein durch bedeutende Grösse ausgezeichnetes Stück vom Chanchamayo. Felder's Exemplare sind von Neu-Granada.

35. **Euterpe modesta** Luc.

Rev. zool. 1852. p. 292.

1 Stück vom Chanchamayo.

36. **Euterpe Suadela** Hpfr. n. sp.

E. alis nigris, strigis anticarum discali et externa, posticarum sola externa e maculis minutis bene separatis atomariis griseis. Posticis subtus violascentifuscis flavo vel sulphureo striatis atque maculatis, fascia media, altera externa macularibus opalino-albis.

Var. b. Posticarum dimidio basali supra fascia maculari obsoletissima atomaria grisea.

Longit. alae anticae mm. 26.*)

Diese Art gehört zur Verwandtschaft von *Bithys* Hüb. und *Flisa* H.Schffr. (Lep. ex. f. 93. 94), bei welcher die schmale, mittlere Fleckenbinde aus kleinen, gleichmässigen, nicht an Grösse zunehmenden Flecken gebildet ist, und unterscheidet sich von beiden, abgesehen von den viel kleineren und undeutlichen, nur aus Atomen gebildeten Fleckchen dadurch, dass die äussere Fleckenreihe des Oberflügels dem Aussenrande parallel läuft, während sie bei jenen beiden Arten sich, beim Herabsteigen, dem Aussenrande immer mehr nähert und im Analwinkel ausläuft.

*) Die Maassangaben der Flügelweite werden, besonders bei den Tagfaltern, dadurch unsicher, dass die Methoden beim Ausbreiten der Flügel, besonders in Betreff der Stellung der Oberflügel, verschieden sind. Um ein sicheres Maass zu erzielen, messe ich die Länge eines Oberflügels von seiner Wurzel bis zur Spitze.

Die Grundfarbe aller Flügel ist ein mit etwas Braun gemischtes dunkles Schwarz. Sie sind, verglichen mit den beiden oben genannten Arten, kürzer und breiter. Die oberen sind am Aussenrande, unter der runden Spitze, ausgebuchtet, die unteren mit schwachen Ausbuchtungen und stumpfen Zähnen versehen. Durch den Discus der Oberflügel, dicht hinter dem Zellenschluss, zieht sich eine wenig deutliche Binde von kleinen, gleich grossen, länglich viereckigen, vollkommen von einander getrennten und aus spärlichen, weissen Atomen gebildeten, auf dem dunkeln Grunde grau erscheinenden Fleckchen herab, ohne sich, gewöhnlich, auf den Unterflügeln fortzusetzen. Auf allen Flügeln zeigt sich eine äussere, dem Aussenrande fast vollkommen parallele Reihe punktförmiger, gleichfarbiger, ebenso gebildeter Fleckchen, welche im Oberflügel gewöhnlich etwas deutlicher sind. Ausserdem bemerkt man im Ende der Mittelzelle einen ebensolchen, wenig deutlichen Punkt.

Bei der Var. b befindet sich in der Basalhälfte der Unterflügel eine undeutliche Binde aus länglichen Fleckchen, die aus grauen Atomen gebildet sind.

Auf der Unterseite der Oberflügel sind alle Fleckchen grösser und deutlicher, schmutzig weiss, oder gelblich. Der Zellenpunkt ist in einen halbmondförmigen Fleck verwandelt; die Discalbinde besteht aus grösseren, deutlichen, länglich viereckigen Flecken, welche durch die Adern getrennt sind und nach unten kaum an Länge zunehmen. Der oberste derselben ist gelb bemalt. Die äusseren Punktfleckchen der Oberseite sind hier in Halbmonde verwandelt, von denen die 3 obersten immer, die folgenden öfters, mit Ochergelb oder Schwefelgelb bezeichnet sind. Auf dem Aussenrande ruhen linienförmige Dreiecke, welche sich in die Höhlungen der Halbmonde hineinziehen.

Die Hinterflügel sind unten violettbraun, ochergelb oder schwefelgelb gefleckt und an der Basis mit den 2 gewöhnlichen rothen Fleckchen versehen. Das Costalläppchen ist opalweiss mit Gelb gehöht. Vor der Flügelmitte zieht eine opalweisse Querbinde durch, bestehend aus 9 durch die Adern getrennten Flecken, welche alle mehr oder weniger mit Ochergelb oder Schwefelgelb bemalt sind und von denen der in der unteren Medianagabel und der in der durch Subcostalis und Discalis gebildeten Gabel klein und dreieckig sind. Vor dem Aussenrande zeigt sich eine zweite opalweisse Fleckenbinde von langgestreckten Halbmonden, deren Mitte mit gelben Flecken bezeichnet ist und in deren Umgebung die Grundfarbe dunkler, fast schwarz wird. Auf dem Aussenrande der Flügel ruhen

ziemlich gleichschenklige, gelbe Dreiecke, deren Spitzen in die Höhlungen der opalweissen Halbmonde eingreifen.

Die Basis des Flügels, vor der opalweissen Querbinde ist ausserdem noch mit 3 kurzen, gelben Längstriemchen vor dem Innenrande bezeichnet; eine längere Strieme ruht auf dem letzteren; ein rundlicher Fleck befindet sich oberhalb der Mittelzelle, eine rundliche Makel und eine Strieme — alle ebenfalls gelb — in der Mittelzelle. Auch zeigen sich 2 kleine solche Fleckchen innerhalb und ausserhalb der Querader auf dunklerem Grunde.

Exemplare aus Bolivia und vom Chanchamayo.

37. **Euterpe Pinava** Doubl.

Ann. Nat. Hist. XIX. p. 389.

Exemplare von Bolivia und vom Chanchamayo.

38. **Euterpe Colla** Doubl.

Ann. Nat. Hist. XIX. p. 388.

Bolivia.

39. **Euterpe Alma** Hpfr. n. sp.

E. alis lacteis, basi nigro adpersis, anticarum costa limboque externo maculis sagittatis lacteis ornato, posticarum limbo externo lacteo punctato, venis omnium alarum nigris. Posticis subtus violascenti-fuscis, flavo striatis, fascia indistincta media opalino-albida.

Long, alae ant. mm. 27—28.

Die Flügel sind milch- oder gelblichweiss, an der Basis, besonders der oberen, mit schwarzen Atomen dicht bestreut, so dass die weisse Grundfarbe in der Mittelzelle nur in ihrem unteren und äusseren Theile zum Vorschein kommt. Die Flügel sind von ziemlich breiten, schwarzen Adern durchzogen und von schwarzen Rändern eingefasst. Der schwarze Aussenrand der Oberflügel ist an der Flügelspitze breit, läuft am Innenwinkel spitz aus und enthält 5 feine, nach aussen gerichtete, weisse, pfeilförmige Striemchen, welche man als unterbrochene Fortsetzungen der länglichen Discalflecke betrachten kann, in welche die Grundfarbe, um die Mittelzelle herum, durch die schwarzen Adern zertheilt wird. Der Vorderrand der Oberflügel ist ziemlich breit schwarz, aber nach innen nicht bestimmt abgegrenzt, indem sich die schwarzen Atome in die weisse Mittelzelle hinein erstrecken. Der schwarze Aussenrand der Hinterflügel ist gegen 4 mm. breit, nach innen ziemlich scharf begrenzt, läuft aber auf den schwarzen Adern etwas nach

innen, so dass diese sich verbreitern, indem sie dem Saume nahe kommen. Zuweilen entdeckt man in diesem Saume undeutliche weisse Pünktchen, welche aus angehäuften Atomen bestehen, die sich auch gelegentlich bis in die weisse Grundfarbe hinein erstrecken.

Die Unterseite der Oberflügel gleicht der oberen, ist aber heller. Die weisse Grundfarbe hat einem blassen Gelb Platz gemacht, welches durch die breiteren braunen Adern und durch angehäuften braune Atome in der Mittelzelle beschränkt wird. Die weissen Striemchen im Aussenrande der Oberseite sind hier in lange, dunkelgelbe, feine Linien verwandelt, welche von den blassgelben Discusflecken bis zum Aussenrande reichen und von denen die 3 oder 4 oberen, in der Flügelspitze, silberweiss eingefasst sind.

Die Unterseite der Hinterflügel ist hell violettbraun, in jeder Zelle, der mittleren sowohl, als den umherliegenden, eine dunkelgelbe Strieme auf dunklerem Grunde enthaltend. Vor der Mitte zieht durch den Flügel eine undeutliche, schlecht begrenzte Querbinde von silberweissen Flecken, durch deren Mitte auch die oben erwähnten, gelben Striemen laufen. Vor dem Aussenrande zeigt sich öfters eine zweite, schmälere, noch undeutlichere, silberne Fleckenbinde, bestehend aus je 2 dreieckigen Flecken in jeder Zelle, zu Seiten der dunkelgelben Striemen, welche entweder mit den gleichfarbigen Randdreiecken zusammenhängen oder durch die Grundfarbe davon getrennt sind. Dicht an der Basis des Flügels zeigen sich die 2 gewöhnlichen rothen Fleckchen.

3 Männchen von Bolivia.

40. **Euterpe Toca** Doubl.

Ann. Nat. Hist. XIX. p. 387.

Var. E. *Chrysolopha* Koll. Fu. N. Gran. t. 4. f. 7. 8.

Mehrere Exemplare der Stammart von Bolivia und vom Chanchamayo; die wohl wahrscheinlich dazu gehörige Var. *Chrysolopha* fliegt in Venezuela.

41. **Euterpe Cora** Luc.

Rev. zool. 1852. p. 197.

Von Cuzco.

42. **Euterpe Chelidonis** Hpfr. n. sp.

E. alis nigro-fuscis, fuscia communi disculi incremente, antice maculata, postice venis nigris perseeta, punctis seriatis externis, posticarum evanescentibus

maculaeque anticarum cellulari atomaria saturate ochraceis. Posticis subtus albo-opalinis sulphureo-striatis atque maculatis, plaga basali rotundata fasciaque externa intus sinuata extus dentata fusco-nigris.

Long. alae ant. mm. 26—27.

Chelidonis gleicht der mexicanischen *Nimbice* Bsd., nur sind die Flügel weniger gestreckt, daher verhältnissmässig breiter und kürzer, so dass die Männchen von *Chelidonis* in Gestalt vollkommen den Weibchen von *Nimbice* gleichen. Auch in Zeichnung und Färbung stehen sich beide Arten nahe; *Chelidonis* hat aber eine gesättigt ochergelbe, nicht durch breit-schwarz gesäumte, sondern nur fein schwarz gefärbte Adern getheilte Mittelbinde, und die äussere Fleckenbinde, welche bei *Nimbice* aus ansehnlichen Dreiecken besteht, ist hier auf kleine runde, punktförmige Flecke, welche im Unterflügel sehr undeutlich werden, reducirt.

Die braunschwarzen Flügel werden von einer gesättigt ochergelben Binde durchzogen, welche am Vorderrande der oberen, ausserhalb der Mittelzelle, mit 3 viereckigen, vollkommen von einander getrennten Flecken anfängt und immer breiter werdend und von den schwarzen Adern durchzogen, am Innenrande der hinteren, deren grössere, innere Hälfte sie einnimmt, ausläuft. Sie ist, nach aussen, besonders im Oberflügel scharf begrenzt, nach innen, besonders im Unterflügel, mehr verwaschen.

Die am Aussenrande ziemlich tief ausgebuchteten Oberflügel zeigen in der Mittelzelle, dicht bei der Querader, einen verwaschenen, dreieckigen, auf der *Mediana* ruhenden Fleck und zwischen Mittelbinde und Aussenrand in der Mitte, eine Reihe kleiner, punktförmiger Fleckchen, aus ochergelben Atomen gebildet, welche sich auf den Hinterflügeln fortsetzen, hier aber aus so sparsamen Atomen bestehen, dass sie fast verschwinden. Sie bilden eine den Aussenrändern beider Flügel ziemlich parallele Reihe, nur ist zu bemerken, dass das dritte Fleckchen der Unterflügel aus der Reihe und mehr nach aussen austritt. Der Aussenrand zeigt an den Hinterflügeln und an der Spitze der vorderen kaum sichtbare Spuren von ochergelben Punkten in den Aderzwischenräumen.

Die Unterseite der Oberflügel gleicht der oberen; nur ist die äussere Punktreihe hier in ansehnliche, weisse, opalglänzende, langgesichelte Halbmonde verwandelt, in deren nach aussen gerichtete Höhlungen vom Aussenrande her langsehenkliche, linienförmige, schwefelgelbe Dreiecke hineinziehen, deren Spitzen, sich ausbreitend, die Mitte der Monde durchziehen.

Die Unterseite der Hinterflügel ist weiss mit Opalglanz, in jeder Zelle der Flügel mit 1 bis 2 schwefelgelben Striemen oder Flecken geziert und von 2 schwarzen Querbinden durchzogen. Die innere dicht an der Wurzel, die mit den 2 gewöhnlichen, rothen Fleckchen bezeichnet ist, ist nach aussen gezähnt und lässt den Lobulus costalis, welcher bis zur Vena costalis weiss bleibt und mit Schwefelgelb gehöht ist, frei. Die zweite Querbinde ist unregelmässig, liegt hinter der Flügelmitte, durchzieht das Ende der Mittelzelle, ist an ihrer Innenseite auf den Adern gezähnt, zwischen denselben gebuchtet, an ihrer Aussenseite tief ausgezackt, mit tiefen, spitzen Buchten, in welche sehr grosse, opalweisse, schwefelgelb bemalte Kappen des Aussenrandes eingreifen. Die nach aussen gerichteten Höhlungen dieser Kappen bilden Dreiecke, welche von schwefelgelben, schwarz gesäumten, auf dem Aussenrand ruhenden, gleichschenkeligen Triangeln ausgefüllt werden.

2 Männchen von Bolivia.

43. *Euterpe Susiana* Hpfr. n. sp.

E. Chelidoni Hpfr. affinis, alis nigris, fascia communi discali inerescente, anticarum angusta maculari nigro-atomata, posticarum latiore, macula cellulari minutissima, maculis seriatis externis, posticarum evanescentibus, nec non triangulis marginalibus inter venas albidis. Posticis subtus albo-opalinis sulphureo-striatis atque maculatis, plaga basali rotundata fasciaque externa introrsum sinuata extrorsum dentata fusco-nigris.

Long. alae ant. mm. 27.

Diese Art steht der vorbeschriebenen *Chelidoni* nahe, unterscheidet sich aber durch an der Spitze mehr ausgezogene und schmalere Vorderflügel, welche vollkommen die Gestalt von *Nimbee* haben, ferner durch die weisse Färbung aller bei *Chelidoni* oehergelben Flecke und Binden, so wie durch die Form der gemeinschaftlichen Discalbinde. Letztere ist bei *Susiana* bedeutend verschmälert, besonders im Oberflügel, wo sie nur halb so breit als bei *Chelidoni* und mehr in Flecken zerlegt ist, da die durchziehenden Adern verbreitert sind. Ihre weisse Farbe, die im Oberflügel durch schwarze Atome verdüstert wird, hat im Unterflügel einen leichten Stich ins Gelbliche. Die bei *Chelidoni* nur angedeuteten Randpunkte am Ende der Zellenfalten, sind hier in deutliche kleine Dreieckchen verwandelt. Dagegen ist das weisse Fleckchen in der Mittelzelle äusserst unbedeutend und undeutlich.

Die Unterseite der Oberflügel weicht nur dadurch von *Chelidonis* ab, dass die auch hier weisse Discalbinde, da sie weit schmaler ist, als bei jener Art, der schwarzen Färbung der Flügelbasis mehr Platz einräumt, so dass sie die ganze Mittelzelle ausfüllt und nur am Schluss derselben durch eine weisse mondformige Makel (bei *Chelidonis* ist die äussere Hälfte der Mittelzelle ochergelb) verdrängt wird.

Die Unterseite der Hinterflügel ist vollkommen mit der von *Chelidonis* übereinstimmend.

1 Männchen von Perú.

44. **Euterpe Prioneris** Hpfr. n. sp.

E. alis albis, anticis basi, costa margineque externo ad apicem multo latiore sinuato-dentato albo maculato nigris. Posticis supra basi nigro conspersis, margine nigro maculato, subtus violascenti-fuseis, opalino-albo fasciatis, sulphureo maculatis atque striatis.

Var. b. Alis posticis margine nigro, albo punctato.

Long. alae ant. mm. 27—28.

Diese schöne neue Art, mit *Teutamis* Hew. verwandt, hat oberwärts die grösste Uebereinstimmung mit *Prioneris* Autothische Hüb.

Die Grundfarbe aller Flügel ist weiss mit schwarzem Saum. Die schwarze Costa der oberen ist schmal am Ende der Mittelzelle, wo sie in den schwarzen Aussenrand übergeht, wird aber nach der Flügelwurzel zu immer breiter und erstreckt sich hier bis auf den Innenrand des Flügels. Der schwarze Aussenrand der oberen ist an der Spitze beträchtlich verbreitert, am Innenwinkel spitz auslaufend und der innere Schenkel des so gebildeten Triangels zeigt 4 rundliche Ausbuchtungen und 3 zugespitzte Zähne, letztere am Hauptstamm der Mediana und deren 2 ersten Aesten. In diesem schwarzen Triangel befinden sich 2 Reihen weisser Fleckchen, von denen die innere, dicht hinter dem Zellenschluss, kurz ist und nur aus 4 Fleckchen besteht, von denen das 1. und 2. (zuweilen fehlende) feine Strichelchen bilden, das 3., grösste, oval, das 4. punktförmig ist. Die äussere Reihe besteht gewöhnlich aus 5, dem Aussenrande ziemlich parallel laufenden, länglichen Fleckchen, von denen das 4. meist etwas mehr nach innen gerückt ist. In seltenen Fällen ist dieses 4. und auch das 5. Fleckchen von der weissen Flügelgrundfarbe nicht abgetrennt und sie dienen dann dazu, die beiden mittleren der oben erwähnten, rundlichen Ausbuchtungen des schwarzen Saumes noch tiefer zu machen und zuzuspitzen.

Die weisse Grundfarbe der Unterflügel erscheint nach aussen gewöhnlich dadurch etwas getrübt, dass die dunkle Unterfläche leise durchsienimmt. Der ganze Aussenrand derselben ist vor den Franzen, welche an beiden Flügeln schwarz sind, mit einer feinen, schwarzen Linie umzogen, auf welcher sich, bei jeder Aderausmündung ein schwarzes Dreieck befindet, dessen Spitze ein wenig in die Ader hineinzieht. Die Zwischenräume dieser Dreiecke, deren Umrisse nicht ganz scharf sind, werden von der weissen Grundfarbe ausgefüllt.

In seltenen Fällen (Var. b) vereinigen sich die schwarzen Dreiecke mehr oder weniger mit einander durch ausgestreute Schuppen und schliessen dann die eben erwähnten weissen Zwischenräume ein, so dass sie als weisse Randpunkte im schwarzen Saum erscheinen.

Die Unterseite der Oberflügel gleicht der oberen, nur ist der schwarze Saum hier braun und die beiden oberen Flecke der inneren Reihe, so wie die 3, zuweilen 4 oberen Flecke der äusseren Reihe, welche letztere hier aus 6 Flecken besteht, schwefelgelb, statt weiss, gefärbt, und vom Aussenrande ziehen sich, auf den Zellenfalten, schwefelgelbe Linien, oder vielmehr langgezogene Triangel nach den Flecken der äusseren Reihe hin.

Die Unterseite der Hinterflügel ist, abweichend von der oberen, braun gefärbt mit einer unregelmässigen Binde weisser Flecke von verschiedener Grösse und Gestalt, welche von der Mitte durch die Flügel zieht. Von der Flügelbasis, welche mit den 2 gewöhnlichen, rothen Fleckchen bezeichnet ist, laufen schwefelgelbe Striemen aus, von denen mehrere, namentlich die in der Mittelzelle und 1 oder 2 unter derselben, fast die Länge der Mittelzelle haben. Die einzelnen Flecke der weissen Binde sind (mit alleiniger Ausnahme des oberen von den beiden in der Mittelzelle befindlichen), ebenfalls mit Schwefelgelb durchzogen, oder wenigstens an ihrem Aussenrande bezeichnet und ein gleichfarbiges, schmales Fleckchen lehnt sich ausserhalb an die Querader an. Hinter der Binde und vor dem Aussenrande befindet sich eine gebogene, dem Aussenrande parallele Reihe länglicher, schwefelgelber Fleckchen auf dunklerem Grunde, in jeder Zelle eins, nur in der zwischen Mediana und Submediana stehen zwei dergleichen und auf dem Aussenrande, zwischen den Adern, ruhen gleichfarbige Dreiecke.

Das ♀ kenne ich nicht. Die Art fliegt am Chanchamayo.

45. *Euterpe Teutamis* Hew.

Ex. Butt. II t. 11. f. 5. 6.

Die mit *Prioneris* verwandte Art fliegt in Perú.

46. **Euterpe Sisamnus** Fab. Ent. syst. III. 1. p. 44.

E. Telasco Luc. Rev. zool. 1852. p. 290.

Var. E. Pitana Feld. Novara p. 157. t. 23. f. 9. 10.

Felder's Pitana ist wohl sicher nur Varietät von *Sisamnus*, da sie sich nur durch eine etwas breitere Mittelbinde beider Flügel von der Stammart unterscheidet. Letztere fliegt in Perú, die Varietät in Neu-Granada und Bolivia.

47. **Euterpe Zenobia** Feld.

Novara p. 146. t. 23. f. 5. 6.

Unsere Exemplare vom Chanchamayo haben die Mittelbinde, wenigstens im Unterflügel, etwas weniger grün, als die Felder'schen von Neu-Granada. Dies hat vielleicht nur seinen Grund in ihrer ausserordentlichen Frische und Erhaltung. Bei solchen Stücken ist nämlich der innere Theil der Hinterflügel mit dichten, sehr langen, schneeweissen Haaren bedeckt, welche die gelbgrüne Binde verbergen. Die Subcostalis derselben Flügel ist von ihrem Ursprunge an der Flügelbasis, welche ebenfalls schwarz bestäubt ist, bis über ihre Gabelung hinaus, mit dichten schwarzen Schuppen bedeckt und besümt. — Mehrere Männchen.

48. **Euterpe Zenobina** Hpfr. n. sp.

E. alis posticis supra, omnibus infra *Zenobiae* Feld. simillimis; anticis supra plaga magna nivea triangulari, venis vix persceta, trunco mediano introrsum limitata, in margine interno latissima, ad ramum medianum tertium acuminata.

♂. Long. alae ant. mm. 26—33.

Meine in Grösse sehr verschiedenen Exemplare sind alle zweifellos männlich; wären sie dies nicht, so würde ich sie sicher für Weibchen von Felder's *Zenobia* erklären. So aber sehe ich mich veranlasst, trotz der vollständigen Uebereinstimmung der Unterseite der Unterflügel beider Arten, aus der vorstehenden eine neue Species zu bilden.

Dafür spricht: die durchaus abweichende Oberseite der Vorderflügel, welche, ganz ähnlich denen von *Dysoni* Doubl., statt der weissen Mittelbinde von *Zenobia*, ein grosses, kaum durch feine, schwärzliche Adern getheiltes, schneeweisses Feld von dreieckiger Gestalt zeigen, welches mit breiter Basis auf dem Innenrande ruht, nach innen, mit Ausnahme der hinteren Flügelbasis, welche schwarz bestäubt ist, durch den Stamm der Mediana begrenzt ist und bis zum 3. Medianaast hinaufsteigt, wo es mit der Spitze eines kleinen Dreiecks endet, welches in die durch die Mediana und ihren 2. Ast gebildete

Gabel eingekeilt ist. Dieses weisse Feld setzt sich auf den Unterflügeln als Binde fort, welche vollkommen die inneren zwei Drittheile des Flügels einnimmt, mit dichten, langen, schneeweissen Haaren bedeckt ist, abweichend von *Zenobia* ganz weiss erscheint, da die gelben Flecke der Unterseite kaum durchscheinen, auf der *Subcostalis* nicht schwarz bestäubt ist und aussen, zwischen *Discoidalis* und *Mediana*, einen ziemlich vorgreifenden, stumpfen Zahn zeigt.

Dagegen ist die Unterseite der Hinterflügel mit *Zenobia* vollkommen übereinstimmend. Die der oberen weicht darin von der Felderschen Art ein wenig ab, dass die beiden ovalen Fleckchen unter dem Vorderrande, welche der Spitze der Mittelbinde zunächst stehen, bei unseren sämtlichen Exemplaren, von dieser Mittelbinde abgerückt und mehr nach aussen geschoben sind, als dies bei *Zenobia* der Fall ist.

Vom Chanchamayo.

49. *Euterpe Pieris* Hpfr. n. sp.

E. alis ulbis, basi nigro atomatis, anticis apice nigro albo-fasciato; posticis infra violascenti-fuscis, fascia media alteraque submarginali sat latis macularibus opalino-albis sulphureo tinctis.

Var. b. *Alis* omnibus anticarumque fascia subapicali dilutissime ochraceis.

Long. alae ant. mm. 19—24.

Diese ausgezeichnete, an manche Art der Gattung *Pieris* z. B. an *Stamnata* Luc. erinnernde Species hat entweder rein weisse, oder wie bei der oben angeführten, wie es scheint, ziemlich häufigen Varietät, oder vielleicht Generation, knochenfarbene, oder blass ochergelbe Flügel, an deren Basis schwarze Atome angehäuft sind, welche auch den Vorderrand der oberen säumen und in das schwarze Dreieck verlaufen, welches die Flügelspitze einnimmt. Dieses schwarze Flügelspitzendreieck zeigt an seinem Innenrande 2 Aushöhlungen, die eine in der Mittelzelle, die andere ausserhalb derselben zwischen ihr und dem Aussenrand. Von dem 2. *Mediana*ast, wo das schwarze Spitzendreieck eigentlich aufhört, zieht sich, am Aussenrande, ein schmaler, schwarzer Saum um den Innenwinkel herum. Zwischen dem Zellenschluss und der Flügelspitze, dem ersteren genähert, wird das schwarze Spitzendreieck durch eine weisse, bei der Varietät durch eine blass ochergelbe Fleckenbinde durchschnitten, welche aus 3, in seltenen Fällen aus 4 Flecken besteht, von denen der 1. und 2. (wenn er vorhanden) drei-

eckig, die beiden letzten länglich viereckig sind. Sie nehmen die 4 Zellen ein, welche zwischen dem 2. Ast der Subcostalis und dem 3. der Mediana liegen.

Die weissen, resp. beinfarbenen Hinterflügel werden durch eine haarfeine, schwarze Linie eingefasst, welche sich auf den Adern zu kleinen Dreiecken erweitert.

Die untere Seite der Oberflügel gleicht der oberen, nur ist der Aussenrand, so weit die schwarze Spitze reicht, in den Zellen mit langgezogenen, schmalen, schwefelgelben Dreiecken besetzt, von denen das unterste, zwischen 2. und 3. Medianast, in schwarzen Grunde spitz ausläuft, die beiden folgenden in die 2 unteren Flecke der Binde eintreten und sich darin ausbreiten, die beiden obersten mit einer perlmutterglänzenden Kappe gekrönt sind. Oberhalb des Apicaldreiecks zeigt sich noch, am Vorderrande, ein 6., ebenfalls schwefelgelber, mit Perlmutter gesäumter Fleck.

Die Unterseite der Hinterflügel ist hell violettbraun. An der Flügelwurzel sieht man die beiden gewöhnlichen rothen Fleckchen. Der Lobulus costalis ist zwischen Praecostalis und Costalis mit Schwefelgelb gehöht, die übrige Flügelwurzel zeigt auf violettbraunem Grunde 2 obere, rundliche und 4 untere, striemenartige, schwefelgelbe Flecke. Dann folgt, ungefähr in der Mitte des Flügels, eine unregelmässige, silberglänzende Fleckenbinde, deren einzelne Flecke in der Mitte von schwefelgelben Striemchen durchzogen sind, mit Ausnahme jedoch von 2, zur Binde gehörigen, dreieckigen Flecken im Winkel des 1. Medianastes und in der Spitze zwischen Subcostalis und Discoidalis, welche nur aussen mit einem schwefelgelben Fleckchen bezeichnet sind. Auf dem Aussenrande ruhen ziemlich ansehnliche, schwefelgelbe Dreiecke, welche sich nach innen zuspitzen, dann aber, indem sie sich der Mittelbinde nähern, sich wieder ausbreiten, eine rundliche oder ovale Form annehmen, und mit silberglänzenden Kappen umgeben sind.

Mehrere Exemplare, alle männlichen Geschlechts, von Bolivia und vom Chanchamayo.

50. **Euterpe Eurigania** Hew.

Hew. Equat. Lep. p. 78.

3 Männchen vom Chanchamayo.

51. **Euterpe Tagaste** Feld.

Wien. ent. Monatschr. III p. 396. t. 9. f. 1.

Von Perú. Fehlt unserer Sammlung.

52. *Euterpe Corcyra* Feld.

Wien. ent. Monatschr. III p. 327. — Novara p. 159. t. 23. f. 8.

Eine Reihe durchaus übereinstimmender Exemplare, nur männlichen Geschlechts, von Bolivia und vom Chanchamayo.

53. *Euterpe Bellona* Cram. Var. *Negrina* Feld.

Wien. ent. Monatschr. VI p. 67.

Felder's Exemplare sind vom Rio Negro, die unsrigen, welche sehr constant in der Zeichnung sind und mit Felder's Beschreibung vollkommen übereinstimmen, sind von Bolivia und vom Chanchamayo. Die Stammart fliegt in Surinam.

54. *Euterpe Charops* Bsd. Var. *Peruviana* Hpfr.

Mehrere männliche Exemplare vom Chanchamayo unterscheiden sich, auf der Unterseite, in keiner Weise von den Männchen von *Charops* Boisd. (Marina Doubl. Gen. Diurn. Lep. t. 5. f. 2.) Dagegen haben sie auf der Oberseite der Oberflügel eine reinweisse Querbinde von derselben Gestalt und Ausdehnung, wie sie sich bei *Charops* auf der Unterseite in gelber Farbe zeigt. Der übrige Theil der Oberseite der Oberflügel ist schwarz, mit alleiniger Ausnahme von 3 grauen Längsstriehen, oberhalb der weissen Querbinde, zwischen ihr und der Flügelspitze, welche aus einer Anzahl angehäufte weisser Pünktchen bestehen, so wie auch einer feinen, aus gleichen Atomen gebildeten Strieme vom Innenrande des Flügels bis zur Submediana. Die Unterflügel sind oberwärts schwarz, nur mit einigen vereinzelt, weissen Pünktchen bestreut.

Bei *Charops* ♂ hingegen sind alle Flügel, mit Ausnahme der Adern, dicht mit weissen Atomen bestreut, welche, in der Gegend der Oberflügel-Querbinde, am gedrängtesten stehen, so dass sich diese etwas mehr markirt.

Charops Boisd. scheint überhaupt manchen Modificationen unterworfen zu sein: in Columbien fliegt eine Var. *Venezuelana* m., welche in unserer Sammlung durch einige Männchen vertreten ist, bei denen, abweichend von der Stammform, die Querbinde der Oberflügel auf der Unterseite, statt gelb, grösstentheils mennigroth gefärbt ist und nur am Vorderrande der Mittelzelle etwas Gelb zeigt.

55. *Euterpe Leucodrosime* Koll.

Beitr. z. Ins.-Fu. v. N.-Gran. u. Venez. p. 8. t. 3. f. 3. 4.

Caesarea Luc. Rev. et Mag. 1852. p. 191.

Die Peruanischen Exemplare unterscheiden sich von den Neu-Granadensern durch bedeutend geringere Grösse. Sie haben nur 59—61 mm. Flügelspannung, während die letzteren 77 mm. messen und mit *Eut. Callinice* Feld. in der Grösse übereinstimmen. Die rothe Querbinde der Oberflügel ist bei den Peruanern nach aussen breiter, als auf dem Kollar'schen Bilde und gleicht der von *Callinice*, von der sich die Art jedoch sogleich durch die weissbestäubten Fühler unterscheidet, die bei *Callinice* immer schwarz sind.

Unsere Exemplare sind vom Chanchamayo, und darunter befindet sich eine Varietät, die wegen der weissen Fühler keine *Callinice* sein kann, der aber die beiden rothen Flecke an der Basis der Unterseite der Hinterflügel gänzlich fehlen.

Butler (Note on the identity of certain spec. of diurn. Lep. — Ann. Nat. Hist. 3 Ser. XVII. p. 435) theilt mit, dass durch die Zucht erwiesen sei, dass *Eut. Leucodrosime* Koll. das Weibchen von *Eut. Swainsoni* Gray sei. Dies ist jedoch sicher nicht der Fall. Kollar behauptet, wenn auch seine Abbildung nicht gerade dafür zu sprechen scheint, dass seine Exemplare männlichen Geschlechts seien, die unsrigen sind es aber ohne allen Zweifel.

Das richtige, zu *Swainsoni* Gray gehörige Weibchen ist durchaus von *Leucodrosime* verschieden. Die Querbinde der Oberseite der Oberflügel ist bei demselben fleischfarben und wie mit einem feinen, weissen Mehlstaube überzogen und befindet sich, wie beim Männchen, ausserhalb der Mittelzelle, säumt wohl die Querader, tritt aber nicht in die Zelle ein. *Swainsoni* ♀ hat ferner denselben schwefelben Vorderrand auf der Unterseite der Hinterflügel, wie ihn das Männchen zeigt und welcher bei *Leucodrosime* immer fehlt.

56. **Euterpe Callinice** Feld.

Wien. ent. Monatschr. V p. 79.

Die Exemplare vom Chanchamayo stimmen vollkommen mit denen von Venezuela und Neu-Granada überein.

57. **Euterpe Telthusa** Hew.

Ex. Butt. II Euterpe t. 1. f. 1. 3.

Zwei Männchen dieser schönen Art vom Chanchamayo.

58. **Leptalis Amelina** Hpfr. n. sp.

L. alis anticis pallide sulphureis, costa, margine externo fascisque duabus perobliquis nigris, costa vittaque lata pallide sulphureis.

♀. Long. alae ant. mm. 21.

Diese neue Art, von der wir nur ein einziges Weibchen besitzen, hat sehr grosse Aehnlichkeit mit *Eumelia* Cram. ♂ (*Voecula* Cram.), unterscheidet sich aber dadurch, dass die 3 hellschwefelgelben Flecke des Oberflügels von *Voecula*, bestehend: aus einer dreieckigen *Vitta* an der Flügelbasis, einer Schrägbinde hinter der Mitte und einem herzförmigen Fleck zwischen Flügelspitze und Aussenrand, bei *Amelina* bedeutend an Ausdehnung gewonnen haben und daher den Flügel hellschwefelgelb erscheinen lassen, getheilt durch 2 schmale, schwarze Schrägbinden: die eine von der Mitte der *Costa* zum Innenwinkel, die andere, von der *Costa* zunächst der Flügelspitze zur Mitte des Aussenrandes laufend.

Die dreieckige, hellschwefelgelbe *Vitta*, an der Basis der Vorderflügel, ist so verbreitert, dass sie sich von der *Subcostalis* bis zum Innenrande des Flügels erstreckt und an Stelle der breiten, schwarzen *Vitta*, welche bei *Voecula* den schwefelgelben Basalfleck von dem gleichfarbigen Innenrande trennt, bei *Amelina* nur einige vereinzelt feine schwarze Atome auf der *Submediana* zeigt.

Der zweite, gelbe, bei *Voecula* ovale Schrägflleck ist bei *Amelina* in eine breitere und längere Binde verwandelt und der herzförmige Fleck der Flügelspitze in eine längere, schmale, dem Umrisse der Flügelspitze parallele Binde umgestaltet.

Die Hinterflügel sind hellschwefelgelb, rings umher von einem breiten, schwarzen Saume eingefasst, welcher unterhalb der *Costa* von der Flügelbasis ausgeht und bis zum Analwinkel herumreicht, den Innensaum und den *Costalrand* selbst aber frei lässt — oder mit anderen Worten: die Hinterflügel sind schwarz mit einem hellschwefelgelben *Costalrand* und einer breiten, gleichfarbigen Längsbinde in der Flügelmitte, welche vom Innenrande bis gegen die Flügelspitze läuft, wo sie abgerundet ist.

Die Unterseite gleicht der oberen, nur sind alle Flügel, im schwarzen Aussenrande, mit kleinen, silberweissen, glänzenden Flecken besetzt und die hinteren, im schwarzen Saume, vor diesen Silberflecken, von einer gelbrothen Strieme durchzogen, welche, mit der von *Voecula* verglichen, sehr viel schmaler ist.

Vom *Chanchamayo*.

59. *Leptalis Nemesis* Latr.

Recueil d'Obs. d. Zool. p. Humboldt et Bonpl.
Zool. II p. 78. t. 35. f. 7. 8.

♀ *Atthis* Doubl. in Gray Zool. Misc. 75.

Diese verbreitete Art, welche in Mexico und Venezuela häufig ist, findet sich auch in Bolivia und Perú.

60. **Leptalis Lewyi** Lucas.

Guérin Rev. et Mag. 1852. p. 296.

♂ Nasua Feld. Wien. ent. Monatschr. V p. 76.

♀ Kadenii Feld. Wien. ent. Monatschr. V p. 77.

♂♀ Nasua Feld. Novara t. 22. f. 4. 5. 6.

Unsere venezuelanischen Exemplare stimmen mit den Diagnosen überein, welche Felder von beiden Geschlechtern (damals von ihm für Arten gehalten), in der Wiener entomol. Monatschrift u. a. O. gegeben hat, nur ist das ♂ bei uns mit schneeweissen Flecken und Binden auf schwarzem Grunde versehen, während dieselben bei Felder nur „albidae“ genannt werden.

Die Fleckenbinde unterhalb der Mittelzelle der Unterflügel des Männchens, welche in abnehmender Länge der Flecke vom Innenrande des Flügels bis zur Mitte des Saumes läuft, besteht aus 4 Flecken, von denen der innerste bis zum Rande reicht und den Analwinkel ganz ausfüllt, während die 3 folgenden den Rand nicht erreichen und am Ende zugespitzt sind: „extus subacutis“, wie Felder richtig sagt.

Unser einziges, aber schönes Exemplar von Lewyi Luc. hat alle Flecke und Binden von oehergelber Farbe, sonst genau so gezeichnet, wie bei Nasua Feld. ♂, mit alleiniger Ausnahme der Fleckenbinde der Hinterflügel. Diese besteht bei Lewyi aus 6 Flecken, von denen der 5. (zwischen Mediana und Discoidalis) oval und von den 4 inneren, zusammenhängenden, etwas abgetrennt ist, während der 6., äusserste, nur ein linienförmiges Fleckchen darstellt. Alle diese Flecke aber laufen bis zum Aussenrand, den die 3 innersten mit ihrer ganzen Breite, die beiden folgenden aber nur mit ihren abgerundeten Enden berühren.

Stellt man diese beiden Beschreibungen neben einander, so wird man versucht, 2 verschiedene Arten anzunehmen, welche durch die Farbe der Zeichnungen aller Flügel und die Länge, Breite und Gestalt der Hinterflügelbinde von einander abweichen. Da aber Felder in der Novara ein Männchen von Nasua beschreibt und abbildet, welches die Zeichnungen des Oberflügels von weisser, die des Unterflügels von dunkelgelber Farbe hat, da ferner, bei demselben Exemplar, die 4 Flecke der Unterflügelbinde bis zum Aussenrande reichen und auch schon ein fünfter in Gestalt einer rundlichen Makel auftritt, so bleibt wohl kein Zweifel, dass die beiden Arten zu ver-

einigen sind und den früher erteilten Namen *Lewyi* Luc. anzunehmen haben.

Unser *Lewyi*-Exemplar ist vom Chanchamayo.

61. ***Leptalis Lygdamis*** Hew.

Ex. Butt. IV *Leptalis* t. 5. f. 32. 33. 34.

Hewitson's Exemplar ist von Ecuador, das unsrige vom Chanchamayo.

62. ***Leptalis Lycosura*** Hew.

Ex. Butt. II. t. 10. f. 18. 20.

Von Perú. Fehlt in unserer Sammlung.

63. ***Leptalis Pimpla*** Hpfr. n. sp.

L. alis anticis amygdaliformibus fusco-nigris, fascia lata abbreviata ad costae medium, macula magna ovali marginis interni punctoque subapicali sulphureis; posticis latis rotundatis sulphureis nigro marginatis.

♂. Long. alae ant. mm. 21.

Pimpla steht der *L. Lelex* Hew. (Ex. Butt. IV *Lept.* t. 5. f. 24) in der Zeichnung sehr nahe, unterscheidet sich aber durch viel kürzere, mandelförmige Oberflügel, deren Innenrand hinter der Erweiterung sogleich in den Aussenrand übergeht, während sich derselbe bei *Lelex* hinter der Erweiterung noch fortsetzt. Diese Fortsetzung des Innenrandes bis zum Analwinkel beträgt bei *Lelex* ein Drittel der Flügellänge und ist, im Gegensatz zur vorhergehenden Erweiterung, ausgebuchtet, wodurch das Ende des Flügels verschmälert wird. Die schwarze Einfassung der Hinterflügel ist bei *Lelex* gezähnt und erreicht nicht den Analwinkel, während sie bei *Pimpla* ungezähnt ist und in gleicher Breite von der Spitze des Flügels bis zum Analwinkel läuft.

Die braunschwarzen Oberflügel von *Pimpla* haben in der Mitte der Costa eine kurze, breite, abgestutzte Binde, oder grossen, viereckigen Fleck von schwefelgelber Farbe, welcher den Costalrand nicht vollkommen erreicht, dann einen gleichfarbigen, grossen, langen, convexen Fleck auf dem Innenrande und ein schwefelgelbes, punktförmiges Fleckchen an der Flügelspitze.

Die Unterflügel sind ziemlich kreisförmig, schwefelgelb, in ihrer vorderen Hälfte lichter, fast weiss und glänzend, an der Basis mit schwarzen Atomen bestreut, welche sich am Innenrande bis zum Analwinkel herabziehen, sich hier verdichten

und einen schwarzen, etwa eine Linie breiten, bis zum Aussenwinkel aufsteigenden Aussensaum bilden.

Die Unterseite aller Flügel ist blass gelbgrün. Die oberen sind an der innern Hälfte weiss mit Muschelglanz, die unteren mit braunen Atomen bestreut, welche sich theilweise dichter an einander reihen und 2 schwach angelegte Querbinden bilden, welche vom Innenrande ausgehen und sich, die eine nach dem Vorderwinkel, die andere nach der Mitte der Costa hinaufziehen.

Vaterland: Bolivia.

64. *Leptalis Thermesina* Hpfr. n. sp.

L. alis videscenti-albis, anticis amygdaliformibus, triente basali extrorsum in vittam lanceolatam exeunte, costa apiceque lato puncto medio albo notato, intus bisinuato nigris; posticis latioribus nigro marginatis macula parva subcostali ovata fuscescente. Posticis subtus viridulis ad costae basin aurantiacis, fasciis duabus atomariis fuscis.

♂. Long. alae ant. mm. 21.

Thermesina steht der Godart'schen *Thermesia* sehr nahe, ist aber grünlich-weiss und unterscheidet sich ausserdem von derselben:

- 1) durch die mandelförmige Gestalt der Oberflügel, d. h. durch Abrundung des vorderen und hinteren Winkels.
- 2) dadurch, dass die Basis derselben Flügel bis zu einem Drittel ihrer Länge vom Vorderrande bis zum Innenrande schwarz gefärbt ist und dass diese schwarze Färbung nach aussen in eine breite, lanzettförmige *Vitta* verlängert ist, welche den Stamm der *Mediana* und die Basen ihrer 3 Aeste einschliesst.
- 3) durch die grössere Breite der schwarzgefärbten Flügelspitze, welche am Vorderrande, nur durch einen ganz kurzen, schwarzen Costalrand vom schwarzen Basaldrittel getrennt, anfängt und innen, wie bei *Thermesia*, 2 mal ausgebuchtet ist, deren untere Ausbuchtung aber schon am zweiten *Mediana*-Ast aufhört, während sie sich bei *Thermesia* über den Innenwinkel hinweg fortsetzt und am 1. *Mediana*-Ast, oder selbst erst an der *Submediana* viereckig endet. In der Mitte der schwarzen Flügelspitze sieht man auch das weisse Fleckchen, aber nur in Gestalt eines undeutlichen, verschwommenen Punktes.
- 4) durch die Grösse und Gestalt des Fleckes unterhalb der Costa der Hinterflügel. Dieser Fleck ist bei *Thermesia*

sina klein, oval und schwärzlich, bei *Thermesia* lang ausgezogen und gelbbraunlich. Auch sind die Hinterflügel bei *Thermesia* länger, am Vorderwinkel beträchtlich spitzer und mit einem etwa linienbreiten, schwarzen Saum umgeben, welcher am Vorderwinkel anfängt und ein wenig an Breite abnehmend, am Analwinkel endet.

Die Unterseite aller Flügel ist weisslich-grün, die vorderen mit braunem Vorderrande und einigen gleichfarbigen Atomen an der Flügelspitze; die innere Hälfte ist weiss mit Muschelglanz und an der Stelle der lanzettförmigen Vitta der Oberseite zeigt sich eine erhabene, runte, filzartige, weisse, von feinem schwarzen Rande umgebene Makel. Durch die Mitte der Hinterflügel ziehen 2 aus braunen Atomen zusammengesetzte Staubbinden, von denen die innere von der Mitte der Costa nach dem Innenrande läuft, die andere an der Flügelspitze mit zwei Zinken anfängt, welche später vereinigt, die Mitte des Innenrandes erreichen. Der Costal- und der Abdominallappen sind schwefelgelb gefärbt und der erstere mit einem orangefarbenen Fleck bezeichnet.

Ein Männchen vom Chanchamayo.

65. *Leptalis Thermesia* God.

Encycl. méth. IX. p. 164. — Boisd. Spec. p. 421.

Godart und Boisduval beschreiben die Unterseite der Flügel als weiss und ungefleckt. Frische, unbeschädigte Exemplare zeigen aber dieselben zwei, aus bräunlichen Atomen bestehenden Staubbinden der Hinterflügel, welche so eben bei *Thermesia* erwähnt worden sind. Zuweilen zeigt sich sogar, zunächst der Basis, noch der Anfang einer dritten Querbinde. Costal- und Abdominallappen haben bei solchen Stücken auch ein kleines, schwefelgelbes Tupfehen.

Das Weibchen, welches Godart und Boisduval nicht gekannt haben, hat breitere Flügel mit gerade herablaufendem Aussenrande; ihm fehlt die schwarze Vitta der Oberflügel und der gelbbraune Subcostalfleck der Hinterflügel. Diese letzteren sind ganz fein schwarz gesäumt.

Die Unterseite der Oberflügel zeigt innerhalb der Flügelspitze einen grossen, unregelmässigen, etwas dreieckigen, und am Analwinkel einen rundlichen, kleineren, schwarzen Fleck, welche beide gewöhnlich durch graue Atome mit einander verbunden sind.

Die Art, deren Vaterland Brasilien ist, kommt auch in Perú vor. Zwei Stücke unserer Sammlung vom Chanchamayo sind etwas kleiner als die Brasilianer, sonst nicht verschieden.

66. *Leptalis Melite* Lin.

Syst. Nat. II p. 755. — Clerck Ic. t. 44. f. 5.

Var.? *Theugenis* Doubl. Ann. Nat. Hist. 2 Ser. I.
p. 124.

Melite variiert ausserordentlich. Unsere surinamischen Exemplare sind, abweichend von allen abgebildeten und beschriebenen Stücken, schwarz mit gelbrothen Binden und Unterflügeln, unsere brasilianischen Exemplare sind theils grünlich dunkelgelb, theils blass schwefelgelb mit ununterbrochener oder unterbrochener, oder selbst ganz fehlender schwarzer Vitta der Oberflügel.

Das weder von Godart, noch von Boisduval beschriebene Weibchen ist gelb, oder schwefelgelb mit runden Unterflügeln und breiteren Oberflügeln, deren Aussenrand gerade herabläuft. Der schwarze, mit 1 oder 2 gelblichen Punkten bezeichnete Saum der Oberflügel ist dem des Männchens ähnlich gestaltet, reicht jedoch nur bis etwa zum ersten Mediana-Ast herab, wo er, statt wie beim ♂ in die schwarze Vitta überzugehen, einen grösseren oder kleineren, abgerundeten Zahn bildet, welcher bei dem sehr ähnlichen Weibchen der nahe verwandten, mexikanischen *Jethys* Boisd. gerade abgestutzt und daher viereckig ist. Ausser dem erwähnten, schwarzen Aussenrand des *Melite* Weibchens zeigt dasselbe noch eine dreieckige, schwarze Makel an der Mitte der Costa der Oberflügel und zuweilen einen gleichfarbigen Saum am Vorderwinkel der Hinterflügel.

Ein Bolivianisches ♂ aus der Provinz Moxos in unserer Sammlung ist schwefelgelb, mit dreieckiger, schwarzer Makel am Vorderrande, und von der gleichfarbigen Vitta, welche sonst von der Basis der Oberflügel ausgeht, ist nur noch ein dreieckiges Fleckchen übrig geblieben, welches dem stumpfen Zahn des Innenwinkels nahe gerückt ist, ohne jedoch mit demselben verbunden zu sein.

Diese Var. stimmt im Allgemeinen mit Doubleday's *Theugenis*, die wohl ohne Zweifel hierher zu ziehen ist.

67. *Leptalis Penia* Hpfr. n. sp.

L. alis ochraceo-albis, anticis limbo externo angusto (ad apicem paullo latiore) intus bisinuato, nigro; subtus anticarum costa apiceque, posticarum tota superficie ochraceis.

♂. Long. alae ant. mm. 23.

Diese in Grösse und Gestalt mit *Nehemia* Boisd. übereinstimmende Art, von der wir nur ein Männchen besitzen, unterscheidet sich von derselben wesentlich durch einen sehr charakteristischen, schmalen, schwarzen, an der Flügelspitze

etwas breiteren Saum der Vorderflügel, der sich an der Costa, bis zur Mitte derselben, in einer schmalen Linie fortsetzt, am Innenwinkel bei dem ersten Mediana-Ast aufhört und innen zwei Ausbuchtungen zeigt, von denen die obere, welche am dritten Mediana-Ast aufhört, tiefer, die untere, vor dem Analwinkel, ziemlich seicht ist. Die Grundfarbe unsers Exemplars ist ganz blass ochergelblich weiss, vielleicht nur zufällig, da wir auch von der später zu beschreibenden *Hesperocharis Nereina* mihi zwei peruanische Exemplare besitzen, von denen das eine eine weisse, das andere dieselbe blass ochergelblich-weisse Grundfarbe hat. In diesem Fall würde die typische Form unserer *Penia* wohl auch weiss und die Uebereinstimmung mit *Nehemia* noch grösser sein.

Die Unterseite gleicht der von *Nehemia*; die ochergelblich-weissen Oberflügel sind am Costalsaum und an der Spitze, die Hinterflügel auf ihrer ganzen Fläche ochersfarben, doch viel gesättigter, als bei *Nehemia* und ohne das schwärzliche Tupfchen, welches die letztere an der Querader der Mittelzelle der Hinterflügel zeigt.

Vom Chanchamayo.

68. *Pieris Monuste* Lin.

Syst. Nat. II p. 760. — Cram. 141. F.

God. Enc. IX p. 141. — Boisd. Spec. p. 495.

Var. ♂♀ Orseis God. Enc. IX p. 141.

Var. ♀ Suasa Boisd. Spec. p. 549.

Var. ♀ Phileta Fab. Ent. syst. III. 1. p. 190.

•Phileta Boisd. Spec. p. 550.

Diese über den ganzen Süden Amerika's verbreitete Art fliegt auch in Perú. Das peruanische Männchen unserer Sammlung gehört zur Var. *Orseis* God. d. h. zu der Abweichung, deren gelbliche Unterseite der Hinterflügel schwarzbraune Adern und Falten, gleichfarbigen, gezähnten Aussenrand und vor demselben zwei undeutliche Fleckenbinden von gleicher Farbe zeigt. Unser peruanisches Weibchen dagegen stimmt mit den Formen überein, welche Boisduval unter dem Namen *Suasa* von Chile und Fabricius als *Phileta* beschrieben haben. Die sonst weisse Grundfarbe ist hier nämlich wie mit einem grauschwarzen Niederschlag überdeckt; der schwarze Zellentleek verbindet sich mit der schwarzen Costa, und die Querader der Unterflügel ist ebenfalls mit einem schwarzen Strich bezeichnet. Die Unterseite der Hinterflügel dieses Exemplars weicht in sofern von der Boisduval'schen *Suasa* ab, als alle Adern und Falten breit graubraun gesäumt und die zwei gleichfarbigen Querbinden

hinter der Mittelzelle aus grossen, undeutlichen, in die Grundfarbe verschwimmenden Flecken bestehen.

Ein ganz ähnliches, rauchiges Exemplar befindet sich in unserer Sammlung auch von Pará.

69. *Pieris Peruviana* Luc.

Guérin Rev. et Mag. 1852. p. 327.

Unsere Männchen aus Moxos und vom Chanchamayo sind oberseits rein weiss, die Oberflügel an der Spitze mit einem dreieckigen, innen gezähnten, schwarzen Saum bezeichnet, welcher am zweiten Mediana-Ast in eine feine Saumlinie übergeht, welche bis zum Innenwinkel reicht. Eine gleiche, feine Linie säumt auch die Hinterflügel. Die gelblich-weiße Unterseite der Flügel hat Perlglanz; der schwarze Spitzensaum der Oberflügel ist hier nur durch graulichen Anflug angedeutet; dagegen sind alle Adern der Unterflügel und die oberen der Oberflügel nebst der Querader fein schwarz gefärbt. Die Basis der Hinterflügel zeigt einen orangefarbenen Fleck auf schwefelgelbem Grunde.

Unsere 2 Weibchen vom Chanchamayo sind etwas länger gestreckt als die Männchen, haben weniger gerundete Unterflügel, da ihr vorderer Winkel schärfer hervortritt und ihr Aussenrand weniger kreisrund ist, im Uebrigen aber ganz die eben beschriebene Zeichnung des Männchens. In der Färbung sind sie dagegen ganz abweichend. Die weisse Grundfarbe des Männchens ist hier nämlich auf beiden Seiten aller Flügel in schönes Orange übergegangen, welches nur am Costalsaum der Oberseite der Vorderflügel und auf der Unterseite der Hinterflügel etwas von seiner Intensität verliert, wodurch der orangefarbene Fleck am Costallappen der Hinterflügel zur Geltung kommen kann.

Ob die Weibchen dieser Art immer diese auffällende Färbung zeigen oder ob es deren auch weisse giebt, kann ich nicht entscheiden.

70. *Pieris Aelia* Feld.

Wien. ent. Monatschr. 1861. p. 82. — Novara p. 171.
Fliegt in Ecuador und am Chanchamayo.

71. *Pieris Palaestra* Hpfr. n. sp.

P. alis supra albis, anticarum costa, omnium limbo externo introrsum crenato, anticarum ad apicem lato, sensim decrecente, ad angulum analem desinente, posticarum sat lato atris. Anticis subtus albis, limbo

costali et posticarum superficie pallide sulphureis, limbo omnium externo, introrsum sinuato-dentato, nec non anticarum fasciola costali triangula fuscis.

♂. Long. alae ant. mm. 30.

Palaestra steht der *Flippantha* Fab., *Leucadia* und *Aelia* Feld. nahe, unterscheidet sich aber von der ersten durch ihre weissen Unterflügel; von den beiden letzteren durch den breiteren, tiefschwarzen Saum derselben Flügel; von allen dreien durch den regelmässig gekerbten Innenrand des tiefschwarzen Saumes aller Flügel.

Alle Flügel sind oberseits ziemlich rein weiss. Von dem schwefelgelben Anfluge des Abdominalrandes der Hinterflügel, welcher *Aelia* auszeichnet, keine Spur. Costalrand mit Einschluss der Vena costalis und Aussensaum aller Flügel sind tief schwarz. Der letztere bildet an den Oberflügeln ein langgezogenes Dreieck, dessen Spitze den hinteren Winkel vollkommen erreicht; an den Hinterflügeln hat derselbe eine ziemliche Breite (4 mm.), die sich von vorn bis hinten etwa gleich bleibt. Bei dem einen unserer beiden Exemplare zeigen sich in diesem Hinterflügelsaum ganz schwache Spuren von grauen Punkten, die durch spärliche weisse Atome gebildet werden. Was diesen Saum aber, besonders auszeichnet, ist, dass er an seinem Innenrande auf beiden Flügeln regelmässig gekerbt ist und zwar derartig, dass die Adern sich in die Kerbe versenken, während die Convexitäten zwischen denselben liegen. Auf der Unterseite aller Flügel ist dies Verhältniss ein anderes. Hier treffen die Adern auf kleine, spitze Zähne, zwischen denen die seichten Ausbuchtungen liegen.

Die Unterseite der Oberflügel ist weiss mit hell schwefelgelbem Costalsaum. An den tiefschwarzen Costalrand schliesst sich der gewöhnliche, braune, dreieckige Fleck auf der Querader. Auch der Aussensaum aller Flügel hat eine braune Farbe angenommen und der des blassschwefelgelben Unterflügels ist fast doppelt so breit, als oberseits geworden. Der Lobulus costalis der Unterflügel und die Seiten der Brust sind safranfarben.

2 Männchen vom Chanchamayo.

72. *Pieris Elodia* Boisd.

Spec. gén. I. p. 529. — Hüb. Zutr. t. 853. 854.

Diese in Mexico, Venezuela, Neu-Granada und, nach Ramon de la Sagra, auf Cuba heimische, gemeine Art kommt auch in Perú, am Chanchamayo, vor.

73. *Pieris Eleusis* Luc.

Guérin Rev. et Mag. 1852 p. 331.

Unterscheidet sich von *Elodia* Boisd. durch breiteren, schwarzen Saum der Oberflügel, welcher, wenn man den Raum von der Querader bis zur Flügelspitze misst, vollkommen zwei Drittel (bei *Elodia* höchstens die Hälfte) dieser Breite ausfüllt; ferner durch die grössere Ausdehnung des schwarzen Anfluges an der Basis derselben Flügel, welcher die innere Hälfte der Costa einnimmt und sich beinahe bis zur Mitte der Mittelzelle und an der Flügelbasis bis zum Innenrande des Flügels erstreckt; endlich durch die entschieden schwefelgelbe Säumung des Vorder- und Aussenrandes der Unterseite der Oberflügel, sowie durch die gleichfarbige Unterseite der Franzen aller Flügel.

Mehrere Männchen vom Chanchamayo.

74. *Pieris Pinara* Feld.

Novara p. 179.

Diese zur Gruppe von *Elodia* Boisd., *Eleusis* Luc., *Torvaria* Feld. und *Stamnata* Luc. gehörige Art zeichnet sich vor allen durch die scharf gespitzten Oberflügel und den gleichgeformten Analwinkel der Hinterflügel aus.

Felder's Exemplare sind von Neu-Granada, unsere 2 Männchen von Bolivia.

75. *Pieris Lephthis* Hpfr. n. sp.

P. alis supra albis nigro late limbatis, anticarum limbo externo introrsum dentem exserente longum acuminatum vittam latam costalem nigram stringentem et fasciolam albam subapicalem excludentem. Subtus anticarum costa, omnium fimbria sulphureis, anticarum apice, posticarum tota superficie striola nigra discocellulari notata margaritaceis.

♂. Long. alae ant. mm. 26—27.

Diese neue Art gleicht, abgesehen von der Grundfarbe, welche hier weiss ist, einer vergrösserten *Eleone* Doubl., deren Aussenrandzahn bis an die breite, schwarze Vorderrands-Vitta verlängert wäre.

Die Grundfarbe aller Flügel ist weiss, die vorderen, deren Vorderwinkel spitz, deren Aussenrand geradlinig ist, zeigen am Vorderrande eine breite schwarze Längsbinde, welche an der Flügelbasis vom Innenrande des Flügels ausgeht und bis zum Schluss der Mittelzelle reicht und den grössten Theil ihrer Breite einnimmt. An ihrem Ende vereinigt sich diese Costal-Vitta mit der Spitze eines langgezogenen Zahns, welcher aus der

Mitte der Innenseite des breiten, schwarzen Aussenrandes hervorgeht, wodurch oberhalb dieser Vereinigung ein länglicher weisser Fleck oder kurze Binde von dem weissen Grunde abgetrennt und in den schwarzen Saum eingeschlossen wird.

Die Unterflügel haben ebenfalls einen breiten, schwarzen Aussensaum, welcher zuweilen nur aus sehr dicht gestreuten Atomen besteht, zwischen denen sich die weisse Grundfarbe stellenweise Bahn bricht.

Die Unterseite der Oberflügel gleicht der oberen, nur ist die schwarze Costal-Vitta weniger deutlich und an der Costa durch einen schmalen, schwefelgelben Saum verdrängt; ebenso weicht an der Flügelspitze der schwarze Saum zurück und macht einem weissen Muschelglanze Platz, der auch die ganze Fläche der Hinterflügel einnimmt, auf welcher sich nur ein kleines schwarzes Fleckchen auf der Querader hervorhebt. Die Unterseite der Franzen aller Flügel ist schwefelgelb und die Hinterflügel sind am Lobulus costalis und am Ursprung der Mediana orange bezeichnet.

2 Männchen, das eine von Bolivia, das andere vom Chanchamayo.

76. **Pieris Erinna** Hfpr. n. sp.

P. Torvariae Feld. affinis, alis albis ad basim fusco atomatis, anticis acutis, ad marginem externum rectis, nigro et sulphureo ciliatis, limbo costali, fasciola adhaerente discoellulari limboque externo intus bisinuato (sinubus iterum simulatis), ad ramum medianum tertium dentem exserente acutum, fasciolam discoellularem non attingentem, nigris. Posticis sulphureo ciliatis, margine externo angustissimo nigro. Alis subtus sulphureo ciliatis, albo-margaritaceis, posticis et anticarum apice nitidissimis; anticis margine costali sulphureo, fasciola discoellulari ad costam reflexa nigra; posticis macula basali margineque lobuli costalis aurantiacis, litura discoellulari ad cellulae angulum inferiorem nigra.

♂. Long. alae anticae mm. 25.

Erinna gehört zur Verwandtschaft von *Elodia* Boisd. und *Torvaria* Feld., mit denen sie in der Form übereinstimmt. In der Zeichnung stimmt sie mit *Torvaria*, nur hat sie eine mit dem schwarzen Costalrande in Verbindung stehende gleichfarbige Queraderbinde der Oberflügel, welche dieser fehlt, und der schwarze Aussenrand der oberen ist nicht ganz so breit

als bei dieser, während der der unteren nur in einem ganz feinen Saum besteht.

Die Oberseite der Flügel ist weiss, ihre Basis ist mit einigen bläulich-schwarzen Atomen versehen. Der schwarze Costalrand der Oberflügel ist bis zum Zellenschluss von mässiger Breite, so dass er sich nur wenig über die Subcostalis hinweg in die Zelle hinein erstreckt. Die Discocellularis ist mit einer kurzen, schwarzen Binde bedeckt, welche ungefähr dieselbe Breite, als der eben erwähnte Costalrand hat. Hinter der Discocellular-Binde wird der Costalrand schmaler und geht in den schwarzen, ziemlich breiten Aussenrand über, welcher in der Mitte, und zwar auf dem 3. Mediana-Ast, einen spitzen Zahn nach innen sendet, der aber die gegenüber befindliche Discocellular-Binde nicht ganz erreicht. Oberhalb und unterhalb dieses Zahns ist der Innenrand des schwarzen Saumes ausgehöhlt, und jede dieser beiden Aushöhlungen besteht wiederum aus 3 kleineren Aushöhlungen. Die obere Aushöhlung begrenzt eine zwischen Discocellular-Binde und Aussensaum eingeschlossene, kurze, weisse Costalbinde, welche aber unterwärts mit der übrigen weissen Grundfarbe des Flügels communicirt, weil Aussenrandzahn und Discocellular-Binde nicht ganz mit einander in Berührung kommen. Die Franzen sind schwarz mit Schwefelgelb gemischt.

Die Unterflügel sind nur mit einem ganz feinen, schwarzen Saum umgeben.

Die Unterseite der Flügel ist weiss mit Perlmutterglanz, der besonders die Unterflügel und die Spitze der oberen erglänzen macht. Die Oberflügel zeigen die schwarze Discocellular-Binde, deren oberes Ende sich nach der Flügelbasis hin zurückbiegt; ihr Vorderrand ist schwefelgelb gesäumt. Die Unterflügel haben an ihrer Basis ein orangefarbenes Fleckchen, und der Costallappen ist mit derselben Farbe gesäumt. Die Querader ist an der unteren Ecke der Mittelzelle mit einem kleinen schwarzen Wisch bezeichnet. Die Unterseite der Franzen aller Flügel ist schwefelgelb.

Ein Männchen von Perú (Wallis.)

77. *Pieris Torvaria* Feld.

Wien. ent. Monatschr. V p. 80.

Fliegt in Venezuela und am Chanchamayo.

78. *Pieris Eleone* Doubl-Hew.

Gen. Diurn. Lep. p. 50. t. 6. f. 6.

Diese in Columbien häufige Art fliegt auch in Bolivia.

Sie variiert etwas in Hinsicht der Breite der schwarzen Vorder-
randsbinde und des gleichfarbigen Aussenrandes, so wie auch
in der Länge des von dem letzteren ausgehenden Zahns.

Das vielleicht noch nicht beschriebene Weibchen ist ober-
seits, statt schwefelgelb, schmutzig weiss, weicht im Uebrigen
aber auf der Oberseite nicht ab. Die Unterseite der Oberflügel
ist nicht blassgelb, sondern weiss mit mattem Muschelglanze,
wogegen die Unterflügel reiner weiss und stark glänzend sind.

79. **Pieris Menthe** Hpfr. n. sp.

*P. alis anticis lacteis, dimidio apicali fasciolam
brevem lacteam subcostalem includente costaque lata
nigris; posticis nigris, dimidio basali glauco-albido ato-
mis nigris densissime adperso. Anticis subtus ut
supra, ad apicem vero maculis aliquot parvis sul-
phureis notatis; posticis subtus nigro-fuscis, ad ba-
sim croceo-fasciculatis, vitta subcostali maculisque
2—3 apicalibus sulphureis.*

♂. Long. alae ant. mm. 25—29.

Diese ausgezeichnete, neue Art scheint der *Cinerea* Hew.
(Trans. ent. Soc. 3 Ser. V p. 563) von Eeuador nahe zu
stehen, doch unterscheidet sie sich von derselben:

- 1) dadurch, dass der Costalsaum der Unterseite der Hinter-
flügel von der Basis bis zur Mitte schwarz ist. Bei *Ci-
nerea* soll der ganze Saum in der angegebenen Ausdeh-
nung weiss sein;
- 2) dadurch, dass auf der Unterseite der Hinterflügel die
zwischen der Costalis und der Subcostalis befindliche Zelle
schwefelgelb ausgefüllt ist, wovon Hewitson bei *Cinerea*
nichts erwähnt;
- 3) durch die 2—3 charakteristischen, schwefelgelben Apical-
flecke auf der Unterseite aller Flügel;
- 4) endlich durch die 3 Büschel safrangelber Haare an der
Basis der Unterseite der Hinterflügel.

Die länglichen, an der Spitze abgerundeten, am Vorder-
rande ziemlich, am Aussenrande wenig convexen Vorderflügel
haben einen breiten, schwarzen, die ganze Flügelbasis aus-
füllenden Costalrand, welcher schon weit vor dem Zellenschluss
sich erweitert, die ganze Spitzenhälfte des Flügels ausfüllt und
am Innenwinkel endigt. Dadurch wird an der Basalhälfte des
Flügels ein halbkreisförmiges Feld von gelblich-weisser Farbe
abgeschnitten, welches auf dem Innenrande des Flügels ruht
und dessen nach vorn gerichteter Bogen ziemlich regelmässig
ist und nur am Ende des 4. Mediana-Astes unterbrochen wird,

wo der schwarze Saum einen kurzen, spitzen Zahn in den weissen Raum hineinsendet. Der schwarze Saum umfasst ausserhalb der Zelle eine kurze, von der Subcostalis bis zum 3. Ast der Mediana reichende, sich an die Discocellularis anlehrende und durch die untere Discoidalis in 2 Hälften getheilte gelblich-weisse Binde.

Die länglich-rundlichen Unterflügel sind schwarz, aber an ihrer Basalhälfte so dicht mit weissen Atomen übersäet, dass sie ein nach aussen einigermassen abgerundetes, bläulich-weiss oder grau erscheinendes Feld bilden, welches unmerklich in den sehr breiten, schwarzen Saum übergeht, der den Flügel ringsumher begrenzt.

Die Unterseite der Oberflügel unterscheidet sich von der oberen nur dadurch, dass die schwarze Farbe der Aussenhälfte schwarzbraun geworden ist und dass die Flügelspitze, am Franzenrande, mit 3 bis 5 kleinen, schwefelgelben Fleckchen besetzt ist.

Die ganze Unterseite der Hinterflügel ist schwarzbraun; nur die durch Costalis und Subcostalis gebildete Zelle ist fast ganz hell-schwefelgelb ausgefüllt, und in der Flügelspitze lehnen sich 2 bis 3 kleine, schwefelgelbe Fleckchen an den Franzenrand. An der Flügelbasis zeigen sich 3 safranfarbene Haarbüschelchen, das eine am Lobulus costalis, das zweite am Lobulus abdominalis, das dritte zwischen beiden.

Die Fühler sind schwarz, fein weiss geringelt, die längliche Kolbe ist oben weiss, an der Spitze und unterhalb rostfarben.

2 Männchen vom Chanchamayo.

80. **Pieris Pylotis** God.

Enc. IX. p. 158. — Bsd. Spec. p. 530. — Hüb.
Zutr. f. 961. 962.

Fliegt in Brasilien; 1 Exemplar unserer Sammlung ist von Perú.

81. **Pieris Pisonis** Hew.

Ex. Butt. II t. 7. f. 40. 41.

Fliegt in Brasilien und Neu-Granada und wurde von Bartlett in Perú gesammelt.

82i **Pieris Ausia** Boisd.

Spec. gén. I. p. 531.

Das Männchen dieser Art ist von Boisduval ziemlich ungenügend beschrieben worden. Es hat etwas kürzere und

breitere Flügel als das Weibchen, mit weniger schrägem Aussenrande der oberen. Die Vena costalis und der ganze Vorderrand der Oberflügel sind schmal schwarz gesäumt, und dieser letztere Saum geht in den breiteren, schwarzen Spitzenrand, welcher ein Dreieck bildet und bis zur Zellenfalte herabreicht. Daran schliessen sich 3 auf dem Aussenrand ruhende schwarze Dreiecke von abnehmender Grösse auf den Enden der 3 Mediana-Aeste. Ausserdem hat die untere Discocellularis ein feines, schwarzes Strichelchen. Die Unterflügel sind ganz fein schwarz gesäumt, und ebenso sind die Enden der Adern gefärbt.

Die Unterseite der Oberflügel gleicht der oberen; nur ist Vorderrand und Flügelspitze braun gefärbt, und die letztere hört schon an der unteren Discoidalis auf, und statt der 3 schwarzen Randraumdreiecke der Oberseite zeigen sich nur die Enden der 3 Mediana-Aeste eine Strecke weit braun gefärbt.

Die Unterseite der Hinterflügel ist violettlich-weiss, oder oehergelblich-weiss mit braunem Vorderrand, Franzen und Adern, unter denen sich der obere Ast der Subcostalis dadurch auszeichnet, dass er nicht bloss braun gefärbt, sondern auch so gesäumt ist. Den Zellenschluss bedeckt eine braune Makel, welche sich bis zur Falte unterhalb der Mediana verlängert, und diese Falte ist vom Berührungspunkte bis zum Aussenrande braun gefärbt.

Vaterland: Brasilien. 1 Männchen unserer Sammlung ist vom Chanchamayo.

83. *Pieris Phaloë* God.

Ene. IX p. 156. — Boisd. Spec. I p. 532.

Diese in Brasilien und Columbien fliegende Art kommt nach Exemplaren unserer Sammlung auch in Bolivia vor.

84. *Pieris Pyrrha* Cram.

Cram. 63 A. B. ♂. — God. Ene. IX p. 155.

— Boisd. Spec. p. 440.

♀ Pamela Cram. 319. A.

Exemplare von Guiana und Brasilien. Ein Männchen vom Chanchamayo zeichnet sich vor den gewöhnlichen Exemplaren dadurch aus, dass der Aussenrand der Hinterflügel einen 3 mal so breiten, schwarzen Saum als gewöhnlich hat, der aus 2 grossen, dreieckigen Flecken auf den Enden der Discoidalis und des dritten Mediana-Astes und einem zusammenhängenden Saum, vom Analwinkel bis über den zweiten Mediana-Ast hinaus, besteht.

85. *Pieris Xanthodice* Luc.

Guérin Rev. et Mag. 1852. p. 337.

2 Männchen von Perú. Die Art soll auch in Columbien vorkommen.

86. *Pieris Theodice* Boisd.

. Spec. gén. I p. 540.

Ein prachtvolles Weibchen mit hellschwefelgelben Unterflügeln von Lima.

87. *Hesperocharis Marchallii* Guér.

Icon. d. Règne an. p. 468.

Catogramma Koll. Ins. Fu. v. Neu-Granada und Venezuela p. 11.

Diese Art kommt in Columbien und in Perú vor und steht der Brasilianischen *Erota* Luc. sehr nahe, von der sie sich jedoch sogleich durch die deutlich geeckten Hinterflügel unterscheidet, welche bei *Erota* vollständig rund sind. Die letztere zeigt ferner an der Querader der Unterseite der Hinterflügel, unterhalb der Stelle, wo die Discoidalis aus ihr entspringt, eine kurze, schwarze Linie, welche sich in die Zelle bis etwa zu $\frac{1}{4}$ ihrer Länge hinein erstreckt und bei *Marchallii* jederzeit fehlt.

88. *Hesperocharis Nereïna* Hpfr. n. sp.

H. alis albis vel pallide sulphureis, limbo apicis angusto introrsum serrato, maculis 4 parvis sagittatis albis vel sulphureis notato, nigro; posticis supra im-maculatis, subtus albis vel flavescensibus, venis, striga externa angulosa lineaque cellulari fureata nigricantibus, plicis inter venas aurantiaco-striatis.

♂. Long. alae ant. mm. 28—29.

Die Flügel der *Nereïna* haben ungefähr die Gestalt der etwas kleineren *Marchallii*; doch sind die Oberflügel am Aussenrande mehr ausgebuchtet und die hinteren abgerundet und ganzrandig. Die Art steht der Felder'schen *Nereïa* (Novara p. 146) am nächsten, unterscheidet sich aber von derselben, abgesehen von anderen Kennzeichen, sogleich durch das Vorhandensein der schwarzen Gabelzeichnung in der Mittelzelle der Unterseite der Hinterflügel.

Die Oberseite aller Flügel ist weiss, bei einem Exemplar unserer Sammlung blass schwefelgelb. Die Hinterflügel, welche die Zeichnung der Unterseite etwas durchscheinen lassen, sind meist einfarbig; nur zuweilen zeigen sich einige schwarze

Atome am Aussenrande in der Umgebung der Endigungen der unteren Adern. Die Oberflügel haben einen schwärzlichen, bis zum 1. Mediana-Ast herabsteigenden, schmalen Spitzensaum, der innen spitz sägezähmig gestaltet ist und 4 kleine, pfeilförmige Fleckchen von der Farbe der Flügel einschliesst. Die Costa ist ebenfalls fein schwarz gesäumt.

Die Unterseite der Oberflügel ist weiss oder gelblich, die Flügelspitze ist, statt schwarz, schwefelgelb und wird durch pfeilförmige, schwärzliche Striche nach innen begrenzt, während sie durch die schwärzlichen Aderendungen in 5 bis 6 Fleckchen zertheilt wird. Die Mittelzelle zeigt 3 orangefarbene Längsstriemen: 2 schliessen die Zellenfalte ein, die dritte kürzere befindet sich in der Gabel, welche diese Falte gegen den Zellenschluss hin bildet. Die Falten der übrigen Flügelzellen sind sämmtlich in ihrer ganzen Länge mit solchen orangefarbenen Striemen versehen, welche bis zum Franzenrande laufen.

Auf der Unterseite der gelblich-weissen oder blassgelben Unterflügel findet sich ganz dieselbe Zeichnung und Färbung der Zellenfalten, wie auf den Oberflügeln; nur sind Vorder- und Aussenrand des Flügels, so wie sämmtliche Adern und die gabelförmige Mittelzellenfalte schwärzlich gesäumt. Eine gleichfarbige Zickzacklinie zieht, wie gewöhnlich, vor dem Aussenrande, von der Costa bis zur Falte zwischen Mediana und Submediana herab. Diese Falte ist, abweichend von allen übrigen, schwärzlich gefärbt und zu jeder Seite mit einer orangefarbenen Strieme versehen. Das innere Ende dieser schwärzlichen Falte ist mit einer gleichfarbigen Querlinie zwischen Mediana und Submediana bezeichnet, so wie sich auch noch 2 gleichfarbige Tupfen am Costalrande zeigen. Die Flügelbasis ist am Ursprung der Mediana mit einem blutrothen Fleck versehen.

Mehrere Männchen vom Chauchamayo.

89. *Phulia Nymphula* Blanch.

Gay Hist. fisica d. Chile VII p. 14. Atlas Lep.
t. 1. f. 3.

Diese niedliche Art fliegt in Chile. Unsere zahlreichen Exemplare sind von Bolivia.

90. *Callidryas Argante* Fab.

Fab. Syst. Ent. p. 470.

♂ *Hersilia* Cram. 173 C. D.

♀ *Cipris* Cram. 99. E. F.

♀ *Cnidia* God. Enc. IX. p. 93.

Die weit verbreitete Art fliegt in Brasilien, Venezuela, Ecuador, Westindien, Mexico, Bolivia und Perú. Die Peruaner weichen darin ab, dass die Punkte am Aussenrande der Oberflügel zu einer äusserst feinen schwarzen Einfassung verbunden sind.

91. *Callidryas Eubule* Lin.

Lin. Syst. Nat. I. 2. p. 764. ♀. — Cram. 120
E. F. ♀.

Boisd. Spec. gén. I p. 613. ♂♀. t. 6. f. 6. ♀.

Marcellina Cram. 163 A. ♂. B. C. ♀.

Sennae Lin. Syst. Nat. I. 2. p. 764. ♀.

Drya Fab. Syst. Ent. p. 478. ♂.

Die über Nord- und ganz Süd-Amerika verbreitete, nach Doubleday auch in Bolivia fliegende Art ist manchen Modificationen unterworfen, die sich auf die Grösse, auf die mehr oder weniger gesättigte Färbung der Unterseite, die grösseren oder kleineren Queraderfleckchen und die spärlicheren oder zahlreicheren Strichelchen, Sprenkeln und Fleckchen der Unterseite beziehen, aber weder bei den Nordamerikanern, noch bei den Südamerikanern sich constant zeigen. Butler hat in seiner Monographie der Gattung *Callidryas* in seinen „*Lepidoptera exotica*“ 3 Arten daraus gemacht, die ich nicht zu trennen weiss.

92. *Callidryas Statira* Cram.

♀ *Statira* Cram. 120 C. D.

♂ *Alemeone* Cram. 141 E.

Evadne Enc. IX. p. 98. — Boisd. Spec. g. I p. 628.

Ogleich Cramer von seiner *Alemeone* sagt, dass sie in Surinam und an der Coromandel-Küste vorkommt, was auf einer Verwechslung mit der nahestehenden ostindischen *Alemeone* God. Boisd. beruht, so ist die oben citirte Abbildung von Cramer sicher amerikanischen Ursprungs. Seiner *Statira* weist er ebenfalls Coromandel und Tranquebar als Vaterland an; sie ist aber eben so sicher amerikanisch und nicht die ostindische Art.

Statira fliegt in Surinam, Brasilien, Cuba, Mexico u. Perú.

93. *Callidryas Trite* Lin.

Lin. Syst. Nat. I. 2. p. 763. — Cram. 141 C. D.

Exemplare von Guiana, Brasilien, Venezuela und ein Männchen vom Chanchamayo.

94. *Callidryas Philea* Lin.

Lin. Syst. Nat. I. 2. p. 764. ♂. — Cram. 173

E. F. ♂.

Arieye Cram. 94 A. B. ♀.

Melanippe Cram. 361 E. F. ♀.

Fliegt in Brasilien, Venezuela, Mexico und Perú.

95. *Callidryas Rurina* Feld.

Wien. ent. Monatschr. V. p. 82. — Novara p.

194. t. 26. f. 9, 10, 11.

? Virgo Butl. Trans. ent. Soc. Lond. 1870. p. 9.

Exemplare von Venezuela, Bolivia und vom Chanchamayo.

96. *Gonopteryx Clorinde* God.

Enc. IX. Suppl. p. 813. — Boisd. Spec. I. p. 599.

Fliegt in Brasilien, Columbien, Mexico u. am Chanchamayo.

97. *Gonopteryx Leachiana* God.

Enc. IX. p. 91. — Doubl-Hew. Gen. Diurn. Lep.

p. 70. t. 8. f. 4.

Fliegt in Brasilien, nach Doubleday auch in Bolivia und wurde von Bartlett in Perú gesammelt.

98. *Colias Euxanthe* Feld.

Novara p. 196.

Wir besitzen Exemplare von Bolivia und Perú.

99. *Meganostoma Philippa* Fab.

Fab. Ent. syst. III. 1. p. 211. — Doubl-Hew.

Gen. Diurn. Lep. p. 74. t. 9. f. 4.

Vaterland nach Doubleday: Bolivia.

100. *Terias Pomponia* Hpfr. n. sp.

T. alis posticis leviter angulatis. Alis supra sulphureis, limbo externo anticarum sat lato introrsum sinuato, inter ramos medianos subquadrate exciso, posticarum medioeri introrsum sinuato-dentato. Alis subtus sulphureo-flavis, anticis costa nigro striolata, posticis ubique atomis parce sparsis, litura sigmoide costali, macula sesquialtera interna strigaque externa atomaria nigris: omnium alarum venarum apicibus nigro punctatis.

♂. Long. alae ant. mm. 22—25.

Pomponia steht der *Mexicana* Boisd. und der *Gaugamela* Feld. sehr nahe, unterscheidet sich aber von ihnen durch stumpfere Flügel, deren obere an der Spitze abgerundet sind, durch die homogene, schwefelgelbe Färbung ohne dunkleren, orange gelben Anflug, durch den seichterem, viereckigen Ausschnitt im schwarzen Saum der Oberflügel, durch den Mangel des schwarzen Queraderpunktes auf der Unterseite derselben Flügel, durch spärlichere, hier schwarze, Atome auf der Unterseite der Hinterflügel und hauptsächlich durch die nicht mit kleinen, spitzen Schwänzchen, sondern nur mit einer schwachen, stumpfen Ecke versehenen Hinterflügel.

Die Oberseite der Flügel ist schwefelgelb, d. h. mit mehr Grün gemischt, als bei den beiden verglichenen Arten; die Unterseite ist etwas dunkler gelb; die Basen der Flügel sind mit einigen schwarzen Atomen versehen; der Aussensaum hat ungefähr die Gestalt wie der von *Mexicana* Boisd., die viereckige Ausbuchtung desselben zwischen den *Mediana*-Aesten ist jedoch seichter, besonders unterwärts, indem der Saum unterhalb der Ausbuchtung, am Innenwinkel des Flügels nämlich, sich nicht so weit nach innen erstreckt, als bei *Mexicana*. Der Aussensaum der Hinterflügel hat dieselbe Breite wie bei *Gaugamela*, ist also bedeutend schmaler als bei *Mexicana* und erstreckt sich bis zur schwachen Ecke des Aussenrandes, zuweilen mit einigen spärlichen Atomen darüber hinaus.

Die Unterseite der Flügel ist etwas intensiver gelb. Der Queraderpunkt von *Mexicana* und *Gaugamela* fehlt im Oberflügel, welcher an der *Costa* mit schwarzen Strichelchen, jedoch ohne alle rothe Beimischung versehen ist. Die Unterflügel sind nur sehr spärlich mit schwarzen Atomen bestreut, welche sich stellenweise zu Strichelchen vereinigen. Solche Anhäufungen zeigen sich besonders am *Costalrande* in Form einer S-förmigen Zeichnung, ferner bei dem Innenrande des Flügels in Gestalt von 2 rundlichen Fleckchen von verschiedener Grösse und endlich ausserhalb der Mittelzelle als die so vielen Arten gemeinsame, nach dem oberen Theil des Aussenrandes gerichtete Strieme.

Was die Art noch besonders auszeichnet, sind die deutlichen, tiefschwarzen Punkte auf den Aderendigungen und auch auf den Falten aller Flügel. Der rothe Anflug an der *Costa*, an der Flügelspitze und am Aussenrande der Unterseite der Oberflügel, welche *Mexicana* und *Gaugamela* stets haben, fehlt hier. Nur die Falten der beiden Zellen, welche von der *Subcostalis* und der unteren *Discoidalis* eingeschlossen werden,

sind an ihren unteren Enden mit einem rothen Fleckchen bezeichnet.

Mehrere Männchen vom Chanchamayo.

101. *Terias Salome* Feld.

Wien. ent. Monatsehr. V. p. 84. — Novara p. 201.

Felder's Exemplare sind von Ecuador, die unsrigen von Bolivia und vom Chanchamayo.

102. *Terias Sybaris* Hpfr. n. sp.

T. alis pallide sulphureis; anticis limbo externo fusco-nigro, lato, decrescente, introrsum quadrinuato, ultra ramum medianum primum desinente; posticis angulatis, antice usque ad venam subcostalem abscendentibus, in venarum apicibus nigro punctulatis. Anticis subtus costa nigro striolata, apice rubescente; posticis ibidem fusco fulvoque marmoratis, litura sigmoide subcostali, macula magna apicali atomaria, strigam ad cellulae clausuram emittente rubicunda.

♀. Long. alae ant. mm. 29.

Diese Art, welche ich leider nur im weiblichen Geschlecht kenne, ist die grösste unter den mir bekannten Arten der Gattung und gehört zu der Abtheilung derselben mit den gekleckten Unterflügeln.

Die Ober- und Unterseite aller Flügel ist schwefelgelb. Die Spitze der oberen wird von einem dreieckigen, an der Costa breiten, bis über den ersten Mediana-Ast hinaus herabreichenden, abnehmenden, schwarzen Saum eingenommen, dessen innerer Rand 4 mal (zuerst und nur schwach zwischen Costa und Costalis) gebuchtet ist.

Die einfarbigen Unterflügel zeigen nur ganz kleine, schwarze Punkte auf den Enden der Adern am Franzenrande, und ihr Vorderrand ist bis zur Vena costalis fast weiss zu nennen.

Die Unterseite der Oberflügel ist am Innenrande heller, am Vorderrande schwarz gestrichelt, und die rothe Spitze derselben löst sich nach innen in Atome auf.

Die Unterseite der Hinterflügel ist braun und rostfarben marmorirt, am Vorderrande schwärzlich gestrichelt. Ein grösserer S-förmig gestalteter brauner Fleck befindet sich hinter der Mitte des Costalrandes und ein gleichfarbiger, runder, in Begleitung eines kleineren, nahe am Innenrande des Flügels. An der Flügelspitze zeigt sich ein grosser, blassrother, zum Theil in Atome aufgelöster Fleck, welcher eine feinere Strieme

bis an den Zellenschluss aussendet, und 2 gleichfarbige Atomenflecken treten zwischen den Aesten der Mediana auf.

1 Weibchen vom Chanchamayo.

103. **Terias reticulata** Butl.

Proc. Zool. Soc. 1871. p. 539. — Lep. ex. p. 90.
t. 34. f. 7.

Butler's Exemplare sind von Archidona und Quito, unsere 2 Männchen vom Chanchamayo.

104. **Terias Stygma** Boisd.

Spec. gén. I. p. 661.

Boisduval giebt Perú als Vaterland dieser uns fehlenden Art an.

105. **Terias Nise** Cram.

Cram. 20 K. L.

Fliegt in Guiana und Venezuela und wurde von Bartlett in Perú gefunden.

106. **Terias albula** Cram.

Cram 27 E. — Boisd. Spec. p. 682.

Kommt in Guiana, Brasilien, Venezuela und Perú vor.

107. **Danaïs Eresimus** Cram.

Cram. 175 G. H.

Die über Surinam, Brasilien, Westindien etc. verbreitete Art wurde von Bartlett in Perú gesammelt.

108. **Tithorea Neitha** Hpfr. n. sp.

T. alis nigris, anticis venae subcostalis dimidio basali vittisque duabus basalibus subjectis separatis fulvis aut flavis fulvo cinctis, maculis 3 subapicalibus, altera anguli analis strigaeque interjecta hastata nec non fasciis duabus abbreviatis (altera finem cellulae implente, altera extracellulari) e vitta brevi costalitanis, divergentibus, cum striga hastata minime conjunctis flavis fulvo partim cinctis. Posticis fulvis, fascia vittaeformi media flava, altera subjecta extrinsecus crenata margineque externo nigris.

♂. Long. alae ant. mm. 43—44.

Die vorstehend characterisirte Art ist vielleicht nur klimatische Form der bekannten und häufigen *Harmonia* Cram., von der Cramer auf Tafel 190 fig. D nur die Unterseite einer Varietät abgebildet hat, bei welcher die schwarze Mittelbinde der Unterflügel sich mit dem gleichfarbigen Aussenrande vereinigt hat. Die regelmässig gezeichnete Art hat Godart (Enc. IX. 223) unter dem Namen *Megara* beschrieben.

Von dieser Megara weicht Neitha in folgenden Punkten ab:

- 1) Die Fühler sind gelb, nur das Basaldrittel des Schaftes auf der Oberseite und eine ganz kleine Strecke auf der Unterseite sind schwarz. — Bei Megara von Pará (Antillen-Exemplare kann ich nicht vergleichen) sind die Fühler schwarz, und nur die Spitze bis über die Kolbe hinab ist gelb gefärbt.
- 2) Die beiden Längsbinden der Oberflügel, welche von der Basis ausgehen, sind schmaler und weit von einander getrennt; auch steht die untere derselben in keiner Verbindung mit der darüber liegenden, lanzenförmigen Strieme — was Alles bei Megara nicht zutrifft.
- 3) die beiden kurzen Subcostalbinden, die eine im Zellenchluss, die andere ausserhalb desselben, sind kurze, schmale, getrennte Binden, welche sich nicht, wie bei Megara, am Ende mit einander verbinden und in den lanzenförmigen Fortsatz übergehen, sondern stark von einander divergiren und einen weiten Raum der schwarzen Grundfarbe zwischen sich haben, in welchen die feine, am Ende lanzenförmig gestaltete Strieme eingreift, ohne jedoch eine der beiden kurzen Binden zu berühren.
- 4) Die schwarze Einfassung der Hinterflügel ist beträchtlich schmaler als bei Megara.

Mehrere Männchen vom Chanchamayo.

109. *Lycorea Pales* Feld.

Wien ent. Monatschr. VI. p. 75.

Kommt am Rio Negro in Brasilien und am Chanchamayo in Perú vor.

Pales ist nur geographische Form von *Atergatis* Doubl-Hew., die ich eben so wenig von der westindischen *Cleobaea* God. trennen möchte, da ich keinen standhaften Unterschied zwischen beiden aufzufinden vermag.

Die Varietäten von *Cleobaea* characterisiren sich dadurch, dass die oehergelben Flecke der Spitzenhälfte der Oberflügel allmählich kleiner werden, daher sich mehr von einander trennen oder selbst verschwinden. Das erstere ist bei *Pales* Feld. der Fall, dass letztere bei einem brasilianischen Exemplar unserer Sammlung, wo die beiden kleinen Flecke, welche *Pales* zwischen den beiden obersten Mediana-Aesten führt, ganz verschwunden sind, während bei einem anderen Stücke von Venezuela nur das innere der beiden Fleckchen Stand gehalten hat. Bei einem Exemplar vom Chanchamayo, welches sich durch seine ausserordentliche Grösse (97 mm. Flügelspannung)

auszeichnet, sind die Zeichnungen des Oberflügels ganz besonders reducirt; die Vitta in der Mittelzelle ist kürzer und steht in keiner Verbindung mit dem Quersfleck der Zelle, welcher hier in ein kleines, von der Querader weit abgerücktes, dreieckiges Fleckchen verwandelt ist.

110. **Ituna Phenarete** Doubl-Hew.

Gen. Diurn. Lep. p. 114. t. 17. f. 1.

Fliegt in Ecuador. Unsere 2 schönen Exemplare sind vom Chanchamayo.

111. **Ituna Lamira**.

Heliconius Lamirus Latr. Humb. Obs. d. Zool. II. p. 126. t. 41. f. 7. 8.

Heliconia Lamyra God. Enc. IX. p. 224.

Die weit verbreitete Art kommt in Mexico, Brasilien, Neu-Granada, Ecuador und Perú vor.

112. **Methona Psidii** Lin.

Lin. Syst. Nat. II. 1. 756. — Cram. 257 F.

Exemplare von Guiana und Brasilien.

Unsere Sammlung enthält ausserdem ein männliches Exemplar vom Ucayali in Perú, welches sich sonderbarer Weise dadurch von den typischen Exemplaren unterscheidet, dass die untere Discoellularis der Unterflügel in einer schrägen, aber geraden Linie von der Discoidalis zur Mediana verläuft, während sie sonst einen Winkel bildet, vor dessen Spitze die kleine rücklaufende Ader abgeht. Bei demselben Exemplar ist die kurze, schwarze Binde, welche die Mitte der Mittelzelle des Oberflügels durchzieht und welche gewöhnlich eine ansehnliche Breite hat, in ein nur feines Striemenchen verwandelt. Auch die äussere schwarze Querbinde derselben Flügel ist beträchtlich verschmälert, wodurch die sämmtlichen Glasflecke beträchtlich an Grösse zunehmen.

Vielleicht ist dies eine neue, der Psidii sehr nahe stehende Art; da ich aber nur das eine Stück vergleichen kann, so ziehe ich es vor, dasselbe einstweilen als eine Variation der Zeichnung, verbunden mit einer Aberration des Geäders, zu betrachten.

113. **Dircenna Xanthophane** Hpfr. n. sp.

D. alis flavescens hyalinis anguste-nigro marginatis, anticis umbris tribus (prima a cellulae apice inferiore ad limbum internum ducta, secunda ramum

secundum medianum sequente, tertia fasciaeformi subapicali) nigricantibus, venis fasciisque duabus abbreviatis angustis cellularibus nigris, stigmatate subcostali sulphureo. Posticis venis sulphureis apicibus nigris.

♂. Long. alae ant. mm. 34.

Diese Art steht der *Euchytma* Feld. am nächsten, unterscheidet sich aber durch die blassschwefelgelbe Grundfarbe des durchsichtigen Theils der Flügel und durch die beiden schwachen und schmalen, nur bis zum Stamm der *Mediana* reichenden, schwarzen Vorderrandbinden.

Alle Flügel sind rings umher von ziemlich breiten, schwarzen Rändern eingefasst, welche an der *Costa* und am Aussenrande der vorderen etwas schmaler sind. Die eingeschlossene Glasfläche hat eine grünlich-gelbe Farbe, die, im Oberflügel, an 3 Stellen durch schwärzliche Schatten verdrängt wird, welche wahrscheinlich nur bei frischen Exemplaren recht deutlich sein werden. Sie bestehen: 1) aus einer feinen Strieme, welche von der unteren Ecke des Zellenschlusses zum Innenrande des Flügels herabläuft, — 2) aus einer zweiten, welche dem Laufe des 2. *Mediana*-Astes folgt und 3) aus einem bindenartigen Schatten, welcher vor der Flügelspitze von der *Costa* zur Mitte des Aussenrandes läuft und 3 blassgelbe Spitzenflecke von der übrigen blassgelben Grundfarbe abtrennt. Sämmtliche Adern des Oberflügels sind schwarz, und vom Vorderrande ziehen 2 schwache, schwarze Binden, die eine durch die Mitte der Mittelzelle, die andere auf der Querader herab und endigen beide an der *Mediana*. Ausserdem zeigt sich am Vorderrande, dicht hinter der Zelle, zwischen dem Stamm und dem 1. Ast der *Subcostalis* ein schwefelgelbes, kurzes Längsstigma.

Die Adern der Hinterflügel sind schön schwefelgelb; doch sind die Enden der *Mediana*-Aeste und der *Discoidalis* schwarz gefärbt.

Die Unterseite der Oberflügel weicht dadurch von der oberen ab, dass alle Ränder nur schmal und von gleichmässiger Breite sind, dass der Aussenrand und zum Theil auch die *Costa* eine rothbraune Farbe angenommen haben, in welcher an der Flügelspitze 3 silberweisse Fleckchen stehen.

Die Unterseite der Hinterflügel gleicht der oberen; nur ist der schwarze Saum von einer rothbraunen Linie durchzogen, welche an der *Costa* den ganzen Costalrand einnimmt, gegen die Basis hin aber durch eine schwefelgelbe Färbung verdrängt wird. Im schwarzen Aussenrande treten 8 silberweisse Flecke von verschiedener Gestalt und Grösse auf, und ein gleichgefärbtes

Striemchen erscheint an der Costa, zwischen Costalis und Subcostalis gerade oberhalb der Querader.

Das schwarze Abdomen ist an der schwefelgelben Bauchseite durch eine braune Mittelbinde getheilt, welche aber nicht bis zum After reicht.

Vom Chanchamayo.

114. **Dircenna Zelia** Guér.

Icon. d. Règne an. p. 470.

Von Bolivia, fehlt unserer Sammlung.

115. **Dircenna Dero** Hüb.

Fliegt in Brasilien; ein Exemplar von Perú zeichnet sich durch kürzeres gelbliches Stigma am Vorderrande der Oberflügel aus.

116. **Dircenna Abendrothi** Hpfr. n. sp.

D. capite glauco-punctato, thorace glauco-trivittato, collari rufo, alis flavescens hyalinis nigro-marginatis, anticis fasciola cellulari, altera discocellulari triangularibus venisque nigris, Medianae ramis secundo et tertio nigro-marginatis, costa stigmatate parvo flavescens hyalino notata. Anticis subtus limbo costali et externo nigris intus rufo-marginatis, apice maculis 2 glaucis notato; posticis ibidem circulo nigro altero rufo circumdatis, margine costali sordide flavo externo intus crenato nigro maculis glaucis sex ornato.

♂. Long. alae ant. mm. 28.

Diese neue Art stimmt in Form und Zeichnung mit *Dero* Hüb. überein, ist aber bedeutend kleiner und unterscheidet sich von *Dero* und allen Verwandten durch die 3 bläulichweissen Längsstriemchen des Thorax und durch den braunrothen Halskragen. Auf der Oberseite weicht *Abendrothi* noch dadurch von *Dero* ab, dass die beiden kurzen, schwarzen Querbinden der Oberflügel eine dreieckige Gestalt haben und gegen die Mediana spitz auslaufen. Nur die zweite, die Discocellularbinde, ist hinter der Zuspitzung wiederum ein wenig erweitert, hört jedoch am Mediana-Stamm auf. Die Adern der Oberflügel sind schwarz, wie bei *Dero*, aber der 2. und 3. Mediana-Ast, besonders der letztere, nur sehr schmal schwarz gesäumt.

Auf der Unterseite der Oberflügel ist die Glasfläche, mit Ausnahme des Innenrandes, welcher silberglänzend ist, von einer mehr oder weniger zusammenhängenden, rothbraunen, schmalen Binde umzogen; Vorderrand bis zur Costalis und Aussen-

rand sind schwarzbraun gefärbt, und in der Flügelspitze befinden sich 2 milchweisse Flecke.

Auf der Unterseite der Hinterflügel ist die Glasfläche zuerst von einer schwarzen Kreisbinde umgeben, welche sich, am Vorderrande, von der Costalis bis über die Subeostalis hinans verbreitert; darauf folgt eine braunrothe Rundbinde, welche sich von der Mitte des Vorderrandes bis zum Analwinkel erstreckt und an ihrer äussern Seite gebuchtet-gezähnt ist. In Folge dessen ist der schwarze Aussenrand an seiner Innenseite gekerbt oder kappenförmig gestaltet, und in diesen Kappen befinden sich 6 milchweisse Randflecke. Die Basalhälfte des Costalrandes ist schmutzig-gelb.

3 Männchen in der Sammlung des Herrn Dr. Staudinger in Dresden und in der unsrigen, welche Herr Dr. Abendroth von Pirna in Perú gesammelt hat.

117. *Dircenna Tutia* Hew.

Ex. Butt. I. t. 11. f. 6.

Costa Rica, Venezuela und Perú (Abendroth.)

118. *Ithomia Ilerdina* Hew.

Ex. Butt. II. t. 17. f. 129. t. 19. f. 145.

Fliegt in Brasilien und in Perú.

119. *Ithomia Attalia* Hew.

Ex. Butt. I. t. 22. f. 77.

Von Bolivia.

120. *Ithomia Cyrene* Latr.

Latr.-Humb. Rec. d'Obs. d. Zool. I. p. 391. t. 25. f. 5, 6,

Von Perú. Diese schöne Art, welche ich nicht in der Natur kenne, gehört möglicherweise nicht zur Gattung *Ithomia*.

121. *Ithomia Zavaleta* Hew.

Ex. Butt. I. t. 18. f. 49.

Fliegt in Neu-Granada und am Chanchamayo in Perú.

122. *Ithomia Dircenna* Feld.

Novara p. 360. t. 45. f. 3, 4.

Felder's Exemplar ist von Neu-Granada, die unsrigen sind alle vom Chanchamayo. Bei einer weiblichen Varietät fehlt der grosse, unregelmässige, rauchige, schwarze Fleck in der Mittelzelle der Hintertflügel und der damit in Verbindung

stehende, vom Analwinkel aufsteigende, gleichfarbige Schatten; auch ist bei demselben Stücke die Zahl der bläulich-weissen Randflecke auf der Unterseite der Hinterflügel von 6 auf 9 gestiegen, von denen 2 auf den Costalrand kommen.

123. **Ithomia Peninna** Hew.

Ex. Hew. I. t. 19. f. 60.

Kommt in Bolivia vor.

124. **Ithomia Zalmunna** Hew.

Ex. Butt. IV. Ithomia t. 27. f. 175. 176.

Fliegt in Ecuador und in Perú und ist wohl gewiss nur Varietät der Neugranadensischen Theudelinda Hew. (Ex. Butt. II. t. 19. f. 146.)

125. **Ithomia Terra** Hew.

Ex. Butt. I. t. 12. f. 16.

Vaterland: Columbien; unsere Exemplare sind vom Chanchamayo in Perú.

126. **Ithomia Victorina** Guér.

Guér. Icon. d. Règne an. p. 470.

Hewits. Ex. Butt. I. t. 22. f. 75.

Fliegt in Venezuela und Bolivia.

(Schluss folgt.)

Vereins-Angelegenheiten.

In der Sitzung am 12. September (1878) wurde den Versammelten mitgetheilt, dass der Verein den Tod des Barons v. Hausmann in Bozen zu bedauern hat. Aus einer Correspondenz ergibt sich, dass Dr. Kreuzler in Arolsen bereits vor längerer Zeit verstorben. Herr W. Herwig (früher Landrath in Aahaus, nicht wie im Verzeichniss stand in Arolsen) ist jetzt Landrath in Marienwerder.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen die Herren:

Henry John Elwes in Cirencester,

H. Borgmann, Oberförster i. Oberaula (Prov. Hessen).

Herr Oberförster Gumtau brachte die zum Theil sehr erheblichen Verwüstungen zur Sprache, welche im laufenden Jahre (1878) durch ungeheure Massen von Liparis dispar und